



Zuerst gehen hatte und die eben erst in die Partei hineingerufen hatten. Dem einen oder anderen wurde es auf den Kopf geschlagen, daß sie noch gar keine Sozialdemokraten wären, und das Verhalten dieser Herren in und nach Dresden hat ja diese pessimistische Auffassung reichlich bestätigt. Zweifellos liegt da eine große Unvorsichtigkeit der Parteigenossen in den Wahlkreislomiten vor, und diese ist um so verhängnisvoller, als die Parteigenossen in den Wahlkreisen erfahrungsgemäß meist auf ihrem Kopf besäßen. Auch Göhre soll im 20. sächsischen Wahlkreis bereits wieder so gut wie aufgetaucht sein. ... (Inzwischen geschieden, D. N.)

**Arbeiterzeitung (Dortmund):** Der Ausweg mit der Fraktionsdelegation hat ... mehr Schatten als Licht. Es kommt hinzu — und darauf ist auch voriges Jahr schon von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht worden —, daß wie die Dinge einmal liegen, der größte Teil der nicht zur Delegation gehörenden Abgeordneten sich keine Parteitagmandate einfach von seinen Wahlkreisen erbitten und auch bekommen würde, daß dadurch dann die entsprechende Zahl nicht parlamentarischer Delegierter vom Parteitag ferngehalten, das Übergewicht der Parlamentarier also nicht vermindert, sondern vermehrt und so gerade das Gegenteil des beabsichtigten Erfolges erzielt werden würde.

Man lasse die Fraktion nach wie vor in voller Stärke auf dem Parteitage erscheinen, entziehe ihr aber das Stimmrecht, das sie heute in allen nicht die eigene Tätigkeit betreffenden Fragen hat. ... Ideal ist auch diese Lösung gewiß nicht. In den Debatten wird sich vielleicht nach wie vor das Übergewicht der Parlamentarier hindern bemerkbar machen; ergreifen doch 3, 4 in Bremen (von den beiden Vorstapeln abgesehen) die Abgeordneten 92, alle übrigen Genossen zusammen aber nur 131 mal das Wort. Aber dieser Uebelstand muß, so bedauerlich er sein mag, mit in Kauf genommen werden. Das entscheidende Moment bilden ja schließlich doch die Beschlüsse des Parteitage, und wenn nur in ihnen wenigstens das außerparlamentarische Moment entscheidend zur Geltung kommt, so müssen wir uns damit eben zufrieden geben.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsche Kinder Schießziele russischer Grenzsoldaten.

Schon mehrfach haben russische Soldaten der Grenzwaache ihrer Brutalität gegen unschuldige Einwohner freien Lauf gelassen. Klagen darüber sind immer wiederholt, aber die russenfreundliche deutsche Regierung hat noch nicht vermocht, das Leben deutscher Staatsbürger an der Grenze vor russischen Uebergriffen zu schützen. Im vorigen Jahre wurde auf harmlose Gymnasialkinder geschossen und es war wohl nur der schlechten Schießausbildung der russischen Schützen zuzuschreiben, daß der empörende Vorfall einen unblutigen Verlauf nahm. Am 28. Mai d. J. hat sich aber nach übereinstimmenden Meldungen polnischer Zeitungen ein neuer Vorfall zugetragen, der alle bisherigen in den Schatten stellt und der die Reichsregierung veranlassen muß, energisch auf die Sicherung des Lebens der Grenzbesohner bedacht zu sein.

Am Abend des 28. Mai spielten am Ufer des Grenzflusses Prossa bei Grodzisko, auf preussischem Gebiet, einige Kinder. Die Kinder ergingen sich in harmlosen Redereien gegen zwei russische Soldaten, die auf der anderen Seite des 100 Meter breiten Flußbettes Wache hielten. Als nun die Kleinen — wie Kinder beim Spiel so oft tun — nach den beiden Russen hinüber die Pantomime des Schießens und Schießens machten, antwortete einer der beiden Soldaten, indem er sein Gewehr zum Anschlag erhob. Die Kinder wendeten sich zur wilden Flucht und jetzt war erst die volle Situation gegeben, in der der russische Militärismus seine größten Taten zu vollbringen pflegt. Der Soldat feuerte los und ein zwölfjähriger Knabe sank blutüberströmt zusammen. Die Kugel war ihm hinter dem linken Ohr eingedrungen und bei der Nase wieder herausgekommen. Lebend wurde er noch zu seinen Eltern gebracht, aber sein Zustand ist sehr bedenklich.

Das ist eine echt russische Heldentat. Vor Schießenden zu fliehen und auf Liebende zu schießen, das ist das Kennzeichen russischen Mutes in den letzten Jahren gewesen. Man vergleiche nur die Vorgänge im russisch-japanischen Kriege mit den Greueln in Petersburg, Warschau und anderen Städten des russischen Reiches. Der blutige Grenzfall bei Grodzisko illustriert die eben gekennzeichnete russische Kriegslust aufs neue. Dieses neue Vorkommnis ist so ungeheuerlich und entsetzlich, daß man kaum Worte findet, der Empörung Ausdruck zu geben. Von Schritten der deutschen Regierung zur Verhütung ähnlicher russischer Schandtaten hat man aber noch nichts gehört.

mit dem Ruin so vieler Menschen gedroht zu haben! Mit der Zahlung seines Wetzsteins eilte es also nicht mehr. ... Und diesmal verjagte sich sein Gesicht zu einem Lächeln des Triumphes. ... Das Zentral-Komitee hatte den Hausbesitzern den Mund gestopft. ... Sie hatten aber auch zu lange Zähne gehabt! Und doch war es nur gerecht, daß man, nachdem man gemeinsam gelitten, auch gemeinsam die Verluste trug. ... Zu Ihren Diensten, Simon," sagte Thebenat.

Und als der Schuhmachermeister Wiene machte, fortzugeben, setzte er hinzu: "Aber nein, bleiben Sie doch noch einen Augenblick. Es ist jemand da, den Sie kennen. Martial Boncet."

Und die Tür zu seinem Arbeitszimmer öffnend, drängte er den sich Sträubenden hinein. Boncet und Martial drückten ihm die Hand. Und doch war es nicht mehr so wie in den Zeiten der Belagerung, wo die Gemeinsamkeit der Gefahr und der Entbehrungen Bürger und Arbeiter einander näher brachte und die Klassengrenzen verwischt.

Während Martial und seines Vaters Händedruck ohne Hintergedanken war, hatte Simon ihnen seine knochigen Finger nicht ohne ein Gefühl des Uebelwollens gereicht. Eine unheimliche Empfindung, durch die Ungeheuerlichkeit der Situation und den daraus sich ergebenden Verwicklungen erzeugt, gab seinem Benehmen etwas Besorgenes — das deutsche Bewußtsein der sozialen Klüfte, die ungeachtet der republikanischen Uebereignungen und des wohlwollenden Charakters der beiden Männer zwischen ihm und ihnen lag. Dazu kam der dumpfe Hauch der nach einem Leben demütigender Unterdrückung von Angehörigen seines Standes an den Mächtigen genommenen Revolte! Und vor allem eine gewisse Bekümmertheit, hier im Arbeitszimmer des Gelehrten mit seinen großen Säulen und dem Lederstuhl dem durch einen Hinterrück der Roderierten verwandten jungen Künstler gegenüber zu stehen.

Wohl hatte dieser ihn heiteren Tones beruhigt: "Nah, das war meine Schuld. Warum ging ich dort vorüber?"

Und doch, obgleich er Bedauern über diese Verwundung empfand — ein Zufall, allerdings, aber immerhin ein trauriger

### Ein mysteriöser Fall.

Unser Rostocker Parteiblatt, die Mecklenburgische Volkszeitung, schreibt: Der Oberleutnant Vende vom 2. Pataillon des mecklenburgischen Füsilierregiments Nr. 90 zu Bismar ist vom Kriegsgericht zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden. Vendant Vende hat, soviel steht fest, die jugendliche Verkäuferin Frida Schulz auf seinem Zimmer im Offizierskasino erschossen. Die Revolverkugel hatte beide Schläfen durchbohrt. Dies wurde „offiziös“ festgehalten; weiter wurde „offiziös“ konstatiert, daß das tödliche Geschick dem Revolver des Leutnants entfuhr, als dieser mit ihm spielte. Wir haben uns erlaubt, die Richtigkeit der vorgenannten offiziellen Feststellung, mit der die bürgerliche Presse Mecklenburgs haushieren ging und Mitleid zu erregen suchte, nicht bloß für das erschlossene jugendliche Menschenkind, sondern auch für den Schützen, anzuzweifeln. Man denke: Frida Schulz war die Geliebte des Leutnants; sie war bei ihm, wie schon oft, auf dem Zimmer; beide schlüßerten miteinander und um Spielte — immer nach der „offiziösen“ Feststellung — der Leutnant seiner Geliebten mit dem Revolver etwas vor, bis sie infolge unbeabsichtigter Losgerates des Revolvers mit durchschlossenen Schläfen zusammenbrach.

Haben wir bisher an der Richtigkeit dieser Darstellung gezweifelt, wollte es uns absolut nicht in den Sinn, daß ein Offizier, wenn er mit seiner Liebsten allein auf seinem Zimmer ist, sich nicht anders mit ihr zu unterhalten weiß, als daß er ihr mit einem Revolver, von dem er weißt — nach der „offiziösen“ Feststellung! — wußte —, daß er geladen war, etwas vormacht, so glauben wir, nähere Klärung des mysteriösen Falles könne vielleicht noch durch eine Gerichtsverhandlung herbeigeführt werden.

Diese Verhandlung hat jetzt stattgefunden. Am Dienstag morgen, präzise 10 Uhr, begann sie und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung. Die Anklage lautete auf fahrlässige Tötung. Das ist nun aber alles, was die gerichtliche Verhandlung der Öffentlichkeit zu laien weiß. Denn die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Aber nicht nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit in strafprozessualen Sinne, sondern in dem denkbar engeren Sinne des Wortes überhaupt. Als unser Vertreter nämlich es glückselig fertig gebracht, trotz der hohen Stufenmauern den sich anständig dahinter verbergenden Zeitpunkt der kriegsgerichtlichen Verhandlung zu erforsten, er selbst auch glückselig zur festgesetzten Zeit hinter die Stufenmauern zu gelangen wußte, wurde ihm nach Feststellung seiner Personalien dort eröffnet, daß er der Kriegsgerichtsverhandlung als Zuhörer nur beisehonen könne, wenn er einen Erlaubnisbeschein dazu aufweise. Unser Vertreter machte, ganz erkannt über die an ihn gestellte Anforderung, darauf aufmerksam, daß ja die Öffentlichkeit der Kriegsgerichtsverhandlungen gesetzlich garantiert ist, solange nicht durch einen Bescheid des Gerichts, der nicht vorliegen konnte, da die Sitzung noch gar nicht begonnen hatte, die Öffentlichkeit aus bestimmten Gründen ausgeschlossen wird. Aber es half ihm nichts! Ohne Erlaubnisbeschein konnte er nicht zugelassen werden; einen solchen Erlaubnisbeschein, so wurde ihm weiter eröffnet, hätte er sich von „Seiner Erzelenz“ in Schwerin einholen müssen.

Das ist die Öffentlichkeit der Kriegsgerichts-Verhandlungen — wie sie im Geheke steht. Durch Gerichtsbescheid ist nach Eintritt in die Verhandlung gegen Vende später auch noch formell die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden, und zwar wegen zu befürchtender Gefährdung der Sittlichkeit. So überflüssig unseres Erachtens dieser Bescheid des Gerichts in Anbetracht des Umstandes war, daß eine Öffentlichkeit überhaupt von vornherein gar nicht existierte, so ist er doch bezeichnend für den Verhandlungsstoff und dessen Helden, den Herrn Oberleutnant. Der Vorgang, dem die Frida Schulz zum Opfer fiel, kann, wenn seine „offiziöse“ Darstellung, wie sie die bürgerliche Presse wiedergab, zutreffend wäre, unmöglich das Gericht bestimmt haben, die Öffentlichkeit auszuschließen wegen Gefährdung der Sittlichkeit. Da müssen andere Vorgänge mitgebrochen haben. Natürlich ist durch die strenge Geheimhaltung aller Einzelheiten des tragischen Vorganges im Offizierskasino am 25. Mai d. J. der Kombination jedes einzelnen Tor und Tür geöffnet. Auch das Urteil: 2 1/2 Jahre Gefängnis und Dienstentlassung wegen einer „Fahrlässigkeit“ gibt der Phantasie weitesten Spielraum, sich ein Bild von den Vorgängen im Zimmer des Oberleutnants Vende an jenen Tage und den Voreignissen in dem Liebesleben des „Erlaubnisbeschein“ mit dem „Mädel aus dem Volke“ auszumalen. Sein Wunder, wenn der Pinsel hierbei ganz bestimmte Figuren trifft, wie wir sie kennen lernten in Beyerleins Papstentwurf und Halbes Rosenmontag.

Zufall — vermochte der Arbeiter sich gegen seinen Gefährten von Zuzenwal, gegen den Leutnant, mit dem er am Abend der Paktüle und der Kanonen Seite an Seite marschiert war, wegen dessen Demission eines leinen Grosles nicht zu erheben.

Er hatte im Pataillon, wo man von Martial's Abhandlung als von gemeiner Fahnenflucht, von bürgerlicher Freigebigkeit sprach, seine Verteidigung ergriffen. "Nein, Herr Boncet hat seine guten Seiten!" Und doch sah er in dem Rückzug des zu seinem Reihel und seinen Träumen zurückkehrenden Hinstlers die unvermeidliche Entfreundung, den Kassenunterchied. Und ohne daß sie es wollten, ohne daß sie sich dessen bewußt wurden, schlich sich ein Gefühl der Verstimmung in ihre oberflächliche Kameradschaft.

"Nun, Simon," sprach Thebenat, „alles geht gut, wir bekommen endlich die Wahlen!"

"Nicht ohne Schwierigkeiten, Herr Thebenat!"

Sein Blick verästerte sich, in ironischem Tone fuhr er fort:

"Wenn sie nachgegeben haben, ist's doch nicht gern geschehen. ... Wie die Bürgermeister sich haben bitten lassen! ... Die Bürgermeister, — das ist nur so eine Redensart, denn gut zwei Drittel von ihnen haben sich aus dem Staube gemacht. ... Wie unsere Abgeordneten: von vierzig stehen nur sechs auf unserer Seite! Und alle die übrigen Herren wissen sich den Mund ab. ... Ich habe gesehen unten den Aufruf des Zentral-Komitees für die morgigen Wahlen gelesen und daneben den anderen von den Bürgermeistern, 'einsig authentischer Text', wie sie erklären. ... Und wissen Sie, was der Unterschied ist? In dem ersteren steht: 'Das Zentral-Komitee, dem die Deputierten sich angeschlossen haben, beruft. ...' Und im zweiten: 'Die Deputierten, die Bürgermeister und die Mitglieder des Zentral-Komitees berufen. ...' Nicht als Eitelkeit, wer der erste sein soll! ... Bei einer solchen Gelegenheit! ... Ich finde das heimlich, Entschuldigen Sie, wenn Sie anderer Meinung sind."

Thebenat lächelte: "Hauptache ist, daß gewählt wird, da haben Sie recht. Doch ist bei einem Vertrage nicht nur die Sache selbst von Wich-

Die Art und Weise, wie in diesem Falle die Öffentlichkeit der Kriegsgerichts-Verhandlungen verfahren, in ihrer Wirkung die Öffentlichkeit zur Bloßlegung werden läßt, braucht nicht erst betont zu werden.

### Der Bruch in Skandinavien.

Verschiedene Blätter behaupten, daß die Möglichkeit eines kriegerischen Vorgehens Schwedens gegen Norwegen ausgeschlossen sei. Die ganze skandinavische Presse habe sich gegen jede kriegsrechtliche Maßnahme ausgesprochen. Auch die folgenden Tagesblätter damit überein.

**Stockholm, 9. Juni.** Patriotische Begeisterung macht sich in ganz Stockholm bemerkbar, aber nirgends ist die Rede von kriegerischen Maßnahmen. Der außerordentliche Reichstag dürfte schon am 21. Juni einem Besitze des norwegischen Staatsministers, Er nahm die Abschiedsreise nach Oslo und hielt später einen Ministerrat.

**Walmö, 9. Juni.** Schwedens Tagesblatt schreibt, das norwegische Storting habe durch sein Auftreten bewirkt, daß das Abmachungsverbot von 1814 aufgehoben und dadurch Norwegen in die Stellung zurückgebracht wurde, die es nach dem Wiener Friedensschlusse von 1814 eingenommen habe, bei dem Norwegen dem König von Schweden als Provinz zugeteilt wurde. Staatlich betrachtet, habe Schweden nicht das Recht, Norwegen als Provinz zu behaupten, aber die Verbindung mit Norwegen laum eines Opfers zu erachten. Zweifellos werde eine außerordentliche Sitzung des Reichstages bald abgehalten werden, die entscheidend werde, welchen Weg Schweden gehen solle.

Anderes sieht aber der letzte Teil des folgenden Telegramms aus:

**Kopenhagen, 8. Juni.** Das Tagesblatt meldet aus Stockholm von heute früh 10 Uhr: Der heute früh unter Berlin des Königs angekommene Minister hat sich entschlossen, das Verhalten des norwegischen Storting als unannehmlich zurückzuweisen und in einem Memorandum die Aufrechterhaltung der Union zu verlangen. — Die norwegischen Storting sind von Stockholm: Alle schwedischen Garnisonen an der Beltzgrenze sind auf Kriegsbereitschaft gebracht worden. In Stockholm hat die Einberufung der Reichstagen bestätigt. Die Lage gilt als ernst.

Demnach erscheint ein Appell an die Waffen doch nicht außerhalb des Bereichs jeder Möglichkeit.

Der König hat auf ein im Namen des Storting von dessen Präsidenten Berner an ihn gerichtete Ansuchen um eine Audienz für die Abordnung, die die Adresse des Storting an den König überreichen soll, folgendes Antwortelegramm geschickt: "Da ich die revolutionären Schritte, die das Storting unter Verletzung der Verfassung und der Reichsakte und im Aufruhr gegen seinen König unternommen hat, nicht anerkenne, lehne ich es ab, die Deputation zu empfangen. Klar." Gleichzeitig ließ der König den Storting-Präsidenten mitteilen, daß er die Expedition des Sibbern ermächtigt habe, die Adresse entgegenzunehmen. Der König erhielt aus allen Orten Schwedens Sympathie- und Ergebenheitstelegramme.

Die Norweger gehen indes energisch an die Ausbildung ihres neuen Staatswesens.

Der Staatsrat beschloß, daß die Abteilung für ausländische Angelegenheiten vom Handelsdepartement als eigenes Departement geschieden werden soll. — Zum Minister des Äußeren wurde Staatsminister Wöylund ernannt. Durch eine Resolution wurde beschlossen, das Unionssymbol in der Kriegsflagge zu streichen. Das Landesverteidigungsdepartement richtete einen Erlaß an die Armee, in dem der Beschluß des Storting und die Lebensdauer der Landesregierung durch den Staatsrat bekanntgemacht wurden.

Norwegische Gesandte sollen im Auftrage die veränderte Lage der Dinge mitteilen. Im Tag erklärt wurde ein konservativer Schriftsteller, daß sein monarchischer Stand die norwegische Regierung anerkennen werde. Na, vielleicht wußten die Norweger dies entsetzliche Unglück noch mit Würde zu tragen. Wenn übrigens Oskar Bernadotte ablehnt, einen seiner Söhne oder Verwandten zum König von Norwegen vorzuschlagen, so ist es nicht unmöglich, daß die Norweger überhaupt auf den Luxus eines Fürsten verzichteten. Die Republik soll ihnen gar nicht so schrecklich erscheinen.

### Rußland.

Die Ernennung Trepows zum Diktator und die damit zusammenhängenden Ereignisse geben den Petersburger Korrespondenten der gut bürgerlichen, gut monarchischen Tagesblätter eine sehr bitteren Betrachtungen Anlaß, in denen es heißt:

"Rußlands Notte ist vernichtet, Rußlands Landarmee auf dem mandantischen Feldern dem Untergang geweiht.

Die Ehrlichkeit fordert, daß jedermann in jeder Einzelheit seine Verpflichtung in der gebührenden Form einhält."

Simon schüttelte den Kopf: "Das ist ja wahr. Aber wenn man die Nacht hat, ist man leicht verführt, über die Kleinlichkeiten hinauszusehen. Wer der Herr und Meister ist, der schert sich nicht darum! Wir haben genug gezahlt, um das zu wissen. Man hätte schämmer sein können."

Thebenat verwarf in ernstes Sinnen. Und Simon, dieses Schweigen den Vorgängen zuzuschreiben, die seit dem achtzehnten ihm so oft in seinen Grübeleien begegnet hatten, sprach lebhaft, wenn auch mit ein wenig Zögern:

"Sie denken an die Generale von Montmartre? Ja, das ist ein großes Unglück, aber es ist doch nicht unsere Schuld. Der Verbrecher hat es unter allen Regimes gegeben. Wenn es nur auf mich ankäme, nach den Wörtern zu forschen und sie zu bestrafen! ... Aber Sie müssen doch zugeben, meine Herren, wenn die Soldaten geschossen hätten, wie sie Anno 48 geschossen haben, — er rief sich die Hüfte an der Stelle, wo damals die Kugel eingedrungen war, — ja wenn statt der beiden man noch nicht von wem getöteten Generale einige Tausende von Soldaten im Namen des Gesetzes erschossen worden wären, wäre man dann in der Nationalversammlung über diese Niederkämpfung armer Leute ebenso entrüstet gewesen, wie man es über die Ermordung von Ledcomte und Clement Thomas war? ... Von Ihnen will ich das nicht behaupten. Sie sind Männer von Herz und Geist. Aber ich kann nicht umhin, einzurufen an alle, die vergessenen Gräber, an das Massengrab der Juniarmeen, andererfalls an die Säulenhalle des Generals Brea zu denken. Um dieses Opfer trauer die ganze Gesellschaft. Das ist ein Mord, der sie rührt. Die anderen, die zählen nicht. ... Diese schlüßlich und ohne Unterbrechung gesprochenen Worte enthielten jenseit Wahrheit, als daß Thebenat und Boncet darauf etwas hätten entgegenkommen können. Mit einem Schlag hatten den Kern, die unangelegenen Wahrheiten bloßgelegt. Durch die soziale Lage verdrängt werden. In Simon's Feuer leuchtete ein düsteres Feuer. Er hatte recht, das erkannten sie an, und dieses Verständnis machte sie eingekerkert belagert.

Im Innern des Reiches herrscht eine völlige Revolution: ...

Und nun soll eine Polizeidiktatur, diese jämmerlichste ...

Damit auch der blutige Diktator nicht zu kurz kommt, ...

Neue Verordnungen werden aus Südrussland gemeldet: ...

Man kennt uns zu wenig! Es ist wie mit der Löhnung, ...

Übernat und Voucaz wechselten einen Blick: Das ...

Auf die morgigen Wahlen und die künftige Eintracht! ...

Einmal stellte er das geleerte Glas auf die Platte zurück ...

(Fortsetzung folgt.)

Krieg oder Frieden, das ist jetzt die Frage. Gern ...

Bom Kriegsschauplatz hat man jetzt wenig. Der Ober ...

Ueber den Verlauf der Seeschlacht bei Tsushima ...

Insinnlich geht man im Innern Russlands um die ...

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Der Bundesrat hat in seiner ...

Eine Reichsbiersteuer. Noch immer brüten die ...

Das wäre eine neue indirekte Steuer auf einem Umwege, ...

Die Reichstagswahl in Hameln-Springe hat den ...

gebracht haben, läßt bestimmte Schlüsse auf die politische Moral ...

Die neue Wahlkreisverteilung in Bayern ist ein Produkt ...

Die Wahlkreisgeometrie ist ja ein beliebter Trick der ...

Auswache preussischer Russenpolitik. Nach einer ...

Aus Südwafrika. Amlich wird gemeldet: Cornelius ...

Zum Denunziationshandwerk andersehen. Das kaiserliche ...

Die Durchstechereien des Hauptmanns. Vor dem ...

Ein hitzhafter Flurherr. Der Pfarrer und Lokalfür ...

**Neue politische Nachrichten.** In der Vertrauensmännerversammlung der vereinigten Liberalen des Reichstageswahlkreises Vattawig-Jahze wurde Herr a. D. Raumann als Kandidat vorgeschlagen. Es kann sich nur um eine Kandidatur handeln. — Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Unteroffizier Karl Heiser, früher Train-Bataillon Nr. 4, am 24. Mai westlich von Kais Scher verwundet. Meiner Heinrich Witzmer, früher Infanterie-Regiment Nr. 135, am 26. Mai bei Gomoguis leicht verwundet.

**Cesterreich-Ungarn.**

**Aufbruch im Gefängnis.** Aus Wien wird gemeldet: Im Kesselhof des Kreisgerichtes zu Glogow brach am Mittwochabend eine Revolte aus, die so große Dimensionen annahm, daß zwei Bataillone Infanterie einharrten und von der Waffe Gebrauch machen mußten. Ein Sträfling wurde getötet, einer schwer verwundet und ein Unteroffizier durch Steinwürfe erheblich

verletzt. Erst nach vieler Mühe gelang es, der Revolte Herr zu werden und die Ruhe wieder herzustellen.

**Marokko.**

Zur Gesandtenkonferenz wird aus Washington von Reuters gemeldet: Die deutsche Regierung hat in den letzten Tagen verschiedenen Mächten einen förmlichen Vorschlag wegen Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beratung der Marokko-Angelegenheit gemacht. Es wird dazu von deutscher Seite erklärt: Dies liegt ein Akkordhändnis vor. Die Einladung zur Konferenz geht vom Sultan von Marokko aus. Die kaiserliche Regierung hat den Vertragsmächten der Abreise der Konferenz von 1880 mitgeteilt, daß und aus welchen vertragrechtlichen Gründen sie bereit ist, die Einladung anzunehmen.

**Amerika.**

Ein Attentatverdacht. Die Frankf. Sta. meldet aus New York:

Ein Ireinländer mit einem geladenen Revolver suchte den Präsidenten Fairbank zu erreichen, als dieser in New York (Wichtig) sprach. — Ob man nachher nicht doch noch einen Anarchisten in den Händen entdecken wird?

**Quittung.** Für die ausgearbeiteten Zigaretten Arbeiterinnen gingen ein: Bisher quittiert 332,75 M. Liste 142, durch Raucron, 2,11 von Schlabig 3,85. 2, 23, durch Frau Langer, 6,10. Metallarbeiter von Anton Reibe, durch D. Seibel, 57, — auf 2. 20 und 230. Insgesamt 417,90 M. Die Lohnkommission. Richard Ullrich, Rigenbergstraße, Volkshaus II.

# Bewerkschaften!      Bewerkschaftsgenossen!

Den vielen an uns ergangenen Anfragen und Aufforderungen entsprechend teilen wir der gesamten Arbeiterschaft hierdurch mit, daß das Verlangen des Arbeitgeber-Verbandes der Zigaretten-Industrie an ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, aus dem Deutschen Tabakarbeiter-Verbande auszutreten, nach wie vor besteht; nur die Firmen

**Gebr. Selowsky, Casanova, Kasaki, Kosmos und Körner & Apfelstädt**

verlangen dieses Unrecht nicht.

Unterzeichnetes Kartell betrachtet dieses Verlangen als ein Attentat auf das Koalitionsrecht und erjucht alle Gewerkschaftsgenossen und -Genossinnen, mit dafür sorgen zu helfen, daß dieses Begehren an der Solidarität der gesamten Arbeiterschaft scheitert.

Insbesondere werden Gewerkschaftsmitglieder, die es nicht verhindern, daß ihre Frauen und Töchter Arbeiten für Fabrikanten, die an dem Koalitionsrechtsraub ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt sind, liefern, von ihren Gewerkschaftsgenossen genau so beurteilt werden, als gäben sie sich selbst zu Streikbrechern her.

**Arbeiter! Arbeiterinnen! Handelt danach! Hoch die Wahrung gemeinschaftlicher Interessen!**

Gewerkschafts-Kartell Dresden.

**Achtung!**

**Achtung!**

# Lohnbewegung der Friseurgehilfen.

Folgende Meister haben die Forderungen der Gehilfen anerkannt bzw. bewilligt:

- Oskar Scheffler, Ede Schäfer- und Menageriestr.
- W. C. Krüger, Görligerstraße 1.
- H. Rümmler, Kesselsdorferstraße 21.
- Otto Hofmann, Altenbergerstraße 10.
- H. Worm, kleine Meißnergasse 6, parterre.
- H. Ringsleben, Tharandterstraße 25.
- H. Vogler, Freibergplatz 12.
- H. Jschau, Wettinerstraße 48.
- H. Frische, Luisenstraße 21.
- L. Richter, Stärkengasse 34.
- J. Mai, Dresden-Altplatz 6.
- H. Keller, Klopstockstraße 3.
- J. Wente, Lutherplatz 4.
- H. Mai, Leipzigerstraße 150.
- J. Jankke, Alaunstraße 55.
- Ernst Seifert, Leipzigerstraße 159.
- J. Kalinowski, Steinbacherstraße.
- H. Seifert, Wohlferstraße.
- Seifert, Reiserwitzerstraße 21.
- Schmidt, Löbtauerstraße 94.
- Sealborn, Südstraße 38.
- Ruhn sen., Brichnitz, Heinrichstraße 26.
- Höswetter, Zwidauerstraße.
- Bernh. Schubert, Röhrhofgasse.
- Max Geyer, Börsenplatz.
- Edval Pfennig, Zwingerstraße.
- Koppisch, Delbrückstraße.
- H. Reichmann, Warthaerstraße 22.
- Emil Hebing, Rostig-Ballwitzplatz.

- Paul Berthold, Eisenstraße 1.
- Max Richter, Rostig-Ballwitzplatz 19.
- Emil Engelmann, Schäferstraße 77.
- Karl Kroh, Wernerstraße 25.
- Richard Richter, Reiserwitzerstraße 65.
- Max Wems, Pfotenauerstraße 8.
- Richard Tenz, Oppellstraße 11.
- Gustav Klante, Luisenstraße 44.
- Wilhelm Blasche, Eisenstraße 58.
- Waldeemar Schmidt, Alaunstraße 44.
- Gustav Radebach, Luisenstraße 36.
- Wilhelm Zirzfel, Pulsnitzerstraße.
- Otto Schöntnecht, Löbcherstraße 11.
- Eduard Sperling, Dschagerstraße 53.
- Max Bauer, Köpchenbrodaerstraße 136.
- Richard Koch, Hechtstraße 45.
- Julius Stoppok, Fichtenstraße 6.
- Joseph Blumer, Rosenstraße 35.
- Joseph Kral, Wachsbleichstraße 7.
- Fritz Blumentritt, Trachenbergerstraße 56.
- Otto Exner, Förstereistraße 29.
- Robert Klose, Köpchenbrodaerstraße.
- Friedrich Bines, Hotel Reichspost.
- Raimund Wehder, Bänaustraße 9.
- J. Landtrot, Serrersstraße 2.
- Heinrich Wölkner, Wolkestraße 7.
- Wilhelm Vogel, Vorschbergstraße 18.
- August Klüppel, Böllnerstraße 28.
- Artur Jügen, Strieffenerstraße 36.

- Paul Budina, Friedrichstraße 18.
- Otto Wente, Bischofsplatz 2.
- Heinrich Bretschneider, Börsenplatz 19.
- Richard Schumacher, Vorhängerstraße 10.
- Franz Dreisilf, Altemgasse 2.
- Reinhold Böhme, Bischofsweg 90.
- Otto Wanzel, Trachenbergerstraße 42.
- Joseph Duche, Nordstraße 36.
- Franz Gräger, Am See 23.
- H. Ruhn, Cossbaderstraße 44.
- Hermann Virstein, Kesselsdorferstraße 47.
- Otto Rohberg, Johann-Meyerstraße 24.
- Wilhelm Wiroch, Fichtenstraße 9.
- Otto Krüger, Görligerstraße 1.
- Anton Rlier, Grünstraße 8.
- Wilhelm Jassch, Tharandterstraße 74.
- Paul Vly, Poststraße 32.
- Reumanna, Königbrückerstraße 48.
- Damm, Oppellstraße 21.
- Edelhäuser, Bänaustraße 26.
- Hoffmann, Sportergasse 2.
- Börner, Schumannstraße 40.
- Rirsch, Schäferstraße 47.
- Franke, Große Meißnerstraße 12.
- Kange, Torgauerstraße 10.
- Bächner, Dürerplatz.
- Wente, Lutherplatz.

Wir erjuchen die Arbeiterschaft, diese Geschäfte besonders zu berücksichtigen.

**Die Lohnkommission.**

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Fleißner, Dresden-Löbau. — Druck und Verlag von Raden & Comp., Dresden. — Dierks & Sellagen.

## Sächsische Angelegenheiten.

**Ein klassisches Versammlungsverbot**, das an Unverständlichkeit wohl bisher unübertroffen dasteht, hat, wie die Chemnitzer Volksstimme berichtet, die Polizeibehörde zu Schneeberg erlassen. Am Sonntag sollte Genosse Mühle in einer Versammlung in der Grünen Laube über das Thema „Kapitalistischer Kindermord“ sprechen. Die Polizei verbietet aber die Versammlung mit folgender Begründung:

„Schon das Thema „Der kapitalistische Kindermord“ über welches in der für morgen in der Grünen Laube hier gemeldeten öffentlichen Versammlung gesprochen werden soll, enthält eine unzweifelhaft beleidigende Verdächtigung des Standes der bestehenden Klassen, die mit Bezug auf bestimmte Personen behauptet, zweifellos auf Antrag nach §§ 186 und 187 des Straf-G.B. zu bestrafen sein würde, und in überdies geeignet, in dem harmonischen Leser Schanden und Schrecken zu erwecken. Es ist aber zu befürchten, daß der ganze Vortrag sich in Schmähungen des bestehenden Standes gipfeln wird, die schon aus allgemein rechtlichen und sittlichen Gründen nicht zulässig sind, ganz abgesehen davon, daß der Referent, wenn er den gewählten Stoff zum Vortrag nur einigermaßen erschöpfend behandeln will, eine Materie auf medizinischem und anatomischem Gebiet berühren muß, die er nach Ansicht des unterzeichneten Polizeivorstandes ohne Verletzung der Sittlichkeit, namentlich wenn Frauen der Versammlung beizuwohnen in öffentlicher Versammlung überhaupt nicht berühren darf. Es eignet sich hiernach das gewählte Thema überhaupt nicht zu einem Vortrag in einer Volksversammlung. Derselbe liegt (soweit die Voraussetzungen vor, die nach § 6 des Gesetzes vom 22. November 1850 „des Vereins- und Versammlungsrecht“ betreffen) dem Verbot der Versammlung gänzlich.“

So lange daher dem unterzeichneten Polizeivorstandes Vertreter nicht jeder Satz zur Prüfung vorgelegt werden kann, der in dem Vortrag gesprochen werden soll, und so lange diese Sätze nicht für gesondert befunden worden sind, kann die angekündigte Volksversammlung nicht gestattet werden. Es wird dieselbe vielmehr, da dies bis zum morgigen Tag überhaupt nicht mehr geschehen kann, auf Grund von §§ 6 und 8 des oben angeführten königlichen Sächsischen Gesetzes vom 22. November 1850 hiermit verboten.

Die Polizeibehörde:

Schwarzberg, stellvertretender Bürgermeister.

Es handelt sich um einen Vortrag über die Kinderarbeit und ihre gesundheitlichen Nachteile, also ein Thema, das schon häufig in Wort und Schrift behandelt worden ist. Der übrigens sehr treffende Wortlaut des Titels hat dem Schneeberger Bürgermeister, derständig für das Wohl des bestehenden Standes und die Sittlichkeit seiner Stadt zu zittern scheint, offenbar die Haare vor Entsetzen zu Berge getrieben. Das ist seine private Angelegenheit. Wenn er aber eine Versammlung verbieten will, muß er sich an den Wortlaut des Gesetzes halten. Hätte er das aber getan, würde er bald gefunden haben, daß selbst das sächsische Versammlungsrecht für solche Versammlungen keine Stütze bietet. Der erste Teil wird übrigens durch die naive Polizeiführung, die darin zum Ausdruck kommt, mehr erbeten, und durch die logische Überlegung, wonach eine Materie ohne Gefährdung der Sittlichkeit überhaupt nicht berührt werden darf, wird der Leser der ungläublichen Verlegung, trotz der ruffähigen Anwendung des Verfassers, auch nicht wieder gestimmt werden. Der erste Teil des zweiten Teiles ist aber andererseits zum Schrecken. Sollte er befolgt werden, müßte sich jeder Arbeiter, der im Machtbereich des Schneeberger Bürgermeisters wirken will, jedes Wort, das er sagen möchte, wörtlich aufschreiben und dem Bürgermeister zur Genehmigung unterbreiten. So weit hat es bisher noch keine Polizeibehörde gebracht. Der Schneeberger Bürgermeister hat einen Weltrekord erreicht. Lange wird er aber nicht vorhalten, denn die Oberbehörde dürfte ihm wohl bald klar machen, daß man auf diese Weise den Staat auch in Schneeberg nicht retten darf.

**Fleischversteuerung und Grenzsperrung.** Der Abvorkämmler des Gastwirtvereins in Leipzig beschloß in einer in Schnefeld abgehaltenen Versammlung, den Preis der verabreichten Fleischspeisen gemäß den beschlossenen Fleischpreiserhöhungen der Fleischsteuerung zu erhöhen. Die jetzigen Preise der Speisekarte hängen in gar keinem Ver-

hältnis zu den Einkaufspreisen und es sei kaum verständlich, wie es heute noch Witz geben könne, die Mittagstisch inklusive Bier zum Preise von 45 Pf. abgeben. Die verständige Arbeiterschaft werde das Vorgehen der Gastwirte gewiß billigen müssen.

So wird dem Volke die Nahrung immer mehr verteuert und dadurch auch die Volksgesundheit gefährdet. Die Ursache ist in erster Linie die Grenzsperrung, die aus sanitären Gründen verfügt worden sein soll. In einer Zeit, wo man konstante Maximalarbeitszeiten für Bergarbeiter für überflüssig hält, hält man an überflüssigen sanitären Wohnorten für das Vieh fest, obwohl die dadurch hervorgerufenen nachteiligen Folgen für die Volksernährung immer spürbarer werden.

**St. Verbotener Umzug!** Das Gewerkschaftsstatut zu Verba hatte sich an die Stadtbehörde mit einem Gesuche um Genehmigung eines Festzuges zum Gewerkschaftsfest gewandt und hierauf eine abschlägige Antwort erhalten. Auf ein neuerliches Gesuch hin wurde dem Gewerkschaftsstatut unterbreitet, ein namentliches Verzeichnis der Teilnehmer am Festzuge einzureichen. (P?) — Wie sich die Verbaer Polizeibehörde so etwas denkt, ist unbegreiflich. Wenn nun die Verliner Polizeibehörde die Genehmigung des Festzuges gelegentlich der Kronprinzessin-Heirat auch von der Einreichung der Liste der beteiligten Personen abhängig gemacht hätte? Was hätte wohl da die sogenannte „Ordnungs“-Sippe für einen Ton angeflungen?

**Die Hauptversammlung des Nationalliberalen Landesvereins des Königreichs Sachsen,** die für den 18. Juni nach Leipzig einberufen war, ist „auf vielfachen Wunsch“ auf den 25. Juni vertagt worden. — Auf „vielfachen Wunsch“, als wenn ein Theaterstück aufgeführt würde.

**Waldbruff.** Das die Landtagswahlkandidatur in drei Kreisen einleitende Flugblatt: „Wie steht es in Sachsen?“ das am vorigen Sonntag auf Veranstaltung der Parteiliste des letzten Reichstagswahlkreises verbreitet wurde, scheint dem hiesigen Wochenblatt fürder vor auf die Kreuze gefallen zu sein. Besonders die in dem Flugblatt selbst gekennzeichnete „Mittlergebirgs-Regierung“ hat es dem Redakteur, Drucker und Verleger angetan. Die sogenannte Redaktion polemisiert gegen den Inhalt des Flugblattes (macht wenigstens das allerdings häufig mißlungenen Versuch dazu), indem sie die allen Bemerkungen auswärmt, die schänderhafte sächsische Finanzpolitik sei früher getrieben worden „unter der Mitwirkung der Sozialdemokraten im Landtage“. Das Wochenblatt von Waldbruff wird natürlich nicht sein auf diese „geistige Waffe“ gegen die Sozialdemokratie, die schon so abgebraucht ist, daß sie außerhalb Waldbruffs aufgefällige Reue überhaupt nicht mehr gebrauchen. Dem Waldbruffer Weltblatt aber müssen wir sagen, daß es gerade umgekehrt liegt, als es behauptet. Diese miserable Politik wurde nämlich damals nicht „unter Mitwirkung“, sondern gegen den Willen der Sozialdemokratie getrieben. Alle guten Vorschläge, die die Sozialdemokraten im Landtage gaben, blieben unberührt; wäre man ihnen gefolgt, wären wir in Sachsen nicht in diese traurige Finanzwirtschaft hineingeraten. Verstanden, Herr Redakteur von Waldbruff? Entweder Sie verziehen von diesen Dingen nichts — dann unterlassen Sie gefälligst, darüber zu urteilen — oder die Behauptung ist in jeder besserem Willen aufgestellt. Wenn das Wochenblatt von Waldbruff weiter behauptet, der Landtag habe für „produktive Arbeit“ mehr Zeit, sondern keine Sozialdemokraten mehr drin sind, so trägt diese Behauptung auf derselben Höhe wie die andere. Der Landtag hat weniger geleistet, länger getagt und mehr Geld gefressen, seit er „sozialistischer“ ist. Auch das braucht man im Waldbruffer Amtsblatte natürlich nicht zu wissen. Man spekuliert auf die Dummheit seiner Leser, und die Leser, die das glauben, passen allerdings vorzüglich auf der geistigen Qualifikation des Amtsblattes zu Waldbruff. — Den übrigen Vätern wollen wir ihm schreiben. Wir haben aber die „Redaktion“ des Blattchens ein, mal in eine öffentliche Versammlung zu kommen, sobald es Gelegenheit geben wird. Nur heran denn, wenn Courage da ist!

**Waldbruff.** Der bei den Rohrlegungsarbeiten zur Wasserleitung beschäftigte Arbeiter und Wirtschaftsbeförderer Gottfried Wüllsch, der vorige Woche von einem durchgehenden Pferde mit der Wagenberiesel schwer am Kopfe verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Wüllsch hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Admission.** Die Gemüter, die am Wirtstisch niedergehen, waren von einem Schloßensaal begleitet, der in den benachbarten Dörfern Göhrich, Pfaffenberg, Gunnersdorf und Rosenthal großen Schaden an den Feldfrüchten verursacht hat. Der Regen, der wolk-

bruchartig herniederstürzte, riß an dem abschüssigen Terrain die Erde teure ab und vernichtete in wenigen Augenblicken der Hände jahrelangen Fleiß. Unsere Botaschicht, die von Pfaffenberg herüber in die Biela mündet und sich namentlich durch Wassernot auszeichnet, brachte so große Wasserströme, daß das tiefe Bett sie kaum zu fassen vermochte. Erde, Steine, Geröll führte sie bis zur Elbe mit sich, wo sich an der Mündung der Biela die Erd- und Steinmassen als Erget festgesetzt haben. Die Wasser- und Schlammengen drangen auch in verschiedene an den Abhängen gelegene Häuser und richteten Schaden an. In den Abendstunden schloß auch die Biela bedeutend an.

**Dohna.** Als vor drei Jahren die organisierten Arbeiter noch im Deutschen Schützen verkehrten, stellten sie an den Wirt das Ertrichen, die Arbeiterzeitung aufzulesen. Das lehnte er damals ab. Heute können wir mitteilen, daß er diesen Wunsch nachgegeben ist. Der Volksheld hat sich aus, später will er die Arbeiterzeitung abonnieren. Es liegt demnach dem Verleher im Deutschen Schützen nicht mehr im Wege.

**Freiberg.** Vom Verein der Saalhäuser Freiberg trat am Montag eine Versammlung der Saalhäuser der Amtshauptmannschaft Freiberg einberufen worden. Von den 140 Saalhäusern war nur reichlich der zweite Teil erschienen. Neben dem Herr Verbandsleiter Thomas-Dresden, der über das Thema: „Weshalb ist der Eintritt eines jeden Saalhäusers zu dem Landesverband der Saalhäuser in Königreich Sachsen nicht, über die Gemeindevorstände, insbesondere die drohende Besteuerung der Saal- und Wästritte durch Einführung einer Bier- und Landsteuer, über das Militärverbot und dessen Handhabung durch Zivilbehörden referierte. Nach dem Referat stellte der Vorsitzende die Frage an die Anwesenden, ob sie bereit seien, allen politischen Parteien die Sätze zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Verschiedene erwiderten, daß das nicht möglich sei, wenn sich nicht alle Saalhäuser des betreffenden Ortes einverstanden erklärten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Beschlossen wurde aber, ein sämtliche Saalhäuser der Amtshauptmannschaft Freiberg ein Rundschreiben mit einer Karte zu der Erklärung zu überreichen, ob sie ihre Sätze allen Parteien zur Verfügung stellen wollen. Diese Antwortung soll vorläufig nicht bindend sein. Man will nur die Absicht der Saalhäuser erfahren und dann soll nochmals eine Versammlung stattfinden. — Wenn die Herren so fortfahren, werden sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu einem Beschluß kommen. Es liegt an der Arbeiterkraft, die Herren vor einem Beschluß mit Abhaltung von Bergführungen aller Art nicht zu belästigen.

**Bautzen.** Bei einer Kohnfahrt ertranken ich der 23 Jahre alte Oekonomieverwalter Reubert aus Hirschberg im Gießberge, der auf dem Hantelsteinen Rutenste in Guttau bestürzt war.

**Leipzig, 9. Juni.** Das Leipz. Tagebl. meldet: „Vor morgen verunfallte der Handelsmann Hermann Karzig in Leipzig-Gohlis seine Ehefrau durch einen Revolververstoß in den Mund und tötete sich dann selbst. Die Frau, die nicht lebensgefährlich verletzt ist, wurde ins Krankenhaus gebracht.“

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Am vergangenen Sonntag machte sich ein 34-jähriger unverheirateter Lehrer aus Leipzig am sogenannten Alcewaller bei G a u l t z, wo sich Schulmädchen badeten, zu schaffen. Nachdem er sich in der aufdringlichsten Weise benahm, war ein Mädchen zum Schuhmann gelaufen, welcher die Festnahme des Verbrechens nach langem Suchen in der Nähe der alten Hiesel in der Hölzerischen Holzgasse vornehmen konnte. — Durch Mißgeschick brannte am Dienstag in der Fackelstraße in Unterlößnitz ein Haus der Schwärzenerg der Dachstuhl des Trogendaches zum Teil und eine mit Wapen angefüllte Trodenlampe vollständig aus. Der entstandene Schaden beträgt mehrere Tausend Mark. — Glück im Unglück hatte der Währige Schornsteinfegergehilfe Johann Anton in den er ziemlich hoch hinaufgestiegen war, nach innen herabstürzte und beinahe tödlich verletzt blieb. Abgesehen von einer allgemeinen Erschütterung des Körpers, konnten weder innere noch äußere Verletzungen festgestellt werden; der junge Mann scheint also ohne jeden Schaden davonkommen zu sein. — Bei einem Rückzuge des Mariafamer Gebirgsvereins hielt man überhalb der Gieseburg bei Mariaschein in der Nähe des Wühlberges auf eine Schneewehe von 80 Meter Länge und 20 Meter Breite. Ein leisefamer Mautrauf bei der gegenwärtigen Höhe. —

## Stadt-Chronik.

### Die Dresdner Handelskammer

hat soeben den zweiten Teil ihres Berichtes auf das Jahr 1904 herausgegeben. Er enthält Berichte über die Lage der einzelnen Zweige von Handel und Gewerbe im Dresdner Kammerbezirk. Nach dem Bericht ist die allgemeine Lage von Industrie

## Leben, Kunst und Wissenschaft.

### Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Herr Professor Dr. V a d h a u s - Berlin sendet uns folgenden Aufsatz, den wir gern zum Abdruck bringen: In allen Teilen Deutschlands, sowie auch in anderen Kulturländern herrscht zurzeit eine bedauerliche Bewegung auf einem Gebiet, das hinsichtlich der großen Abstände aufweist und auf dem mit verhältnismäßig geringen Anstrengungen und Aufwendungen viel Gutes gestiftet werden kann. Namentlich in bezug auf die Fürsorge der jüngsten Weltbürger, deren Eltern nicht günstig genug situiert sind, um den notwendigen Ansehen herbeizuführen zu werden. Man hat endlich in den weiteren Kreisen der Bevölkerung erkannt, wie verheerend die Säuglingssterblichkeit auftritt, wie von 1000 Kindern im ersten Lebensjahr 400, 400 und mehr dahinterbleiben, wie dadurch viel Summen und Leid entstehen und große Nationalvermögen verloren gehen. In Nationen, in denen die Depopulation eine gefährliche Gefahr annimmt, ist ein energisches Einschreiten in dieser Beziehung geradezu ein Gebot der Selbsterhaltung. Aber auch da, wo die Bevölkerungszunahme eine wichtige Rolle spielt, sollte man bedenken, daß es kaum eine wichtigere Aufgabe gibt, als das Gelingen der jüngsten Generation zu fördern.

Die Diskussion dreht sich auf den genannten Gebieten hauptsächlich nur um die Säuglingssterblichkeit, weil man diese und die dadurch verursachten Schäden am leichtesten statistisch verfolgen kann. Derselben Anteil für die Volkswirtschaft, welche dadurch entstehen, daß eine noch viel größere Zahl von Kindern in den ersten Lebensjahren vom Tode verschont bleiben, jedoch durch die unangünstigen Verhältnisse körperlich und geistig verkümmern, sind jedenfalls noch viel weitgehender.

Mit Recht sieht man als die Hauptursache der großen Sterblichkeit und der unbefriedigenden Entwicklung der Neugeborenen die Ernährung an. Man ist überall bemüht, die Mutter zur natürlichen Ernährung anzubahnen, was unfruchtbar immer das beste ist und man sucht für die vielen Fälle, wo leider die Mutterbrust dem Kind nicht gegeben werden kann, die künstliche Ernährung zu verbessern und die ärmeren Klassen in dieser Beziehung zu unterstützen. Wohltätigkeitsvereine schaffen in dieser Hinsicht ungenügend viel gut und in dankenswerter Weise haben Stadtverwaltungen in der neueren Zeit begonnen, durch Aufwendung nicht unbedeutender Mittel ebenfalls hier einzugreifen. Leider sind es aber zwei Uebelstände, die den Erfolg noch immer stark beeinträchtigen. Der eine

ist, daß es an notwendigen Organisationen fehlt, um die wirklich Bedürftigen zu ermitteln und ihnen eine geeignete Minderernährung zugänglich zu machen, auf welchem Gebiet jedoch bald sozialer Erfahrung gesammelt sein dürfte, daß hier eine Verbesserung zu erwarten ist. Sowieverge dürfte die Bekämpfung des zweiten Uebelstandes sein, eine geeignete künstliche Nahrung zu finden. Die Entschleunigung von Ärzten und philanthropischen Vereinen, eine gute Milch der bedürftigen Mutter zu möglichen Preisen zu beschaffen und sie dann die Zubereitung und Verabreichung an den Säugling zu überlassen, können sehr schön. Wer aber, wie ich, seit 20 Jahren aufmerkamer die Mütterberatung verfolgt und in dieser Beziehung Erfahrung erworben hat, wird zugeben müssen, wie schwierig es ist, eine für die Säuglingsernährung wirklich einwandfreie Milch zu erhalten. Entweder unterläßt sich die sogenannte Mütter- oder Sanitätsmilch vielfach überhaupt nicht von der gemischten Milch und diejenigen Landwirte und Molkereibetriebe, welche mit großem Kostenaufwand und besonderer Kühehaltung wirklich ein gutes Produkt liefern, haben selbst am meisten über die Konkurrenz zu klagen. Die selbst bei viel geringeren Preisen, welche für den guten Molkereierzeuger sind, immer noch ein besseres Geschäft macht als er. Wenn man gar die Ansprüche der modernen Hygiene auf die Mütterberatung anwenden wollte und wenn der Arzt, der sich durch die Betreuung, daß die Milch gut sei, beruhigt glaubt, näher die Molkereie, ihre Stallungen, die Fütterung, die Sterilisation und Behandlung der Milch verfolgen würde, wenn namentlich eingehende bakteriologische Untersuchungen hier angeht würden, so würde man die Molkereie sicher allgemein mehr anerkennen. Wenn schließlich die benötigte Mutter für ihr Kind mit öffentlicher Unterstützung eine eingemessene gute Milch erhält, so ist es gerade in den ärmeren Klassen von der größten Schwierigkeit, die Milch im Hause entsprechend zu mischen, zuzubereiten und zu sterilisieren und dem Kinde zu verabreichen. Kurz, ich behaupte, daß ein großer Teil der Mittel, die heute in dieser Beziehung aufgewendet werden, weggefallen sind, daß es aber andererseits möglich ist, mit den gleichen Mitteln wirklich etwas Brauchbares zu leisten. Und zwar ist dies der Fall durch Verwendung von sterilisierter Säuglingsnahrung für die ärmeren Klassen.

Vor zehn Jahren habe ich zuerst auf die Bedeutung einer fabrikmäßig hergestellten sterilisierter Säuglingsnahrung hingewiesen. Meine Vorschläge waren die, daß man anstatt der kostspieligen Hauszubereitung des einzelnen Liters Milch, bei der man doch nicht eine rationelle Zusammenlegung der Minderernährung erreichen kann, in besonderen Anstalten im großen eine sorgfältig gewonnene, gut kon-

trollierte Säuglingsnahrung in der Zusammenlegung verändert, so daß möglichst der Gehalt der Muttermilch erreicht wird, daß man jedoch diese Säuglingsnahrung in keine Portionflaschen füllt, sie sterilisiert und sie dann in das Haus des Kunden bringt, wo alsdann weiter nichts zu geschehen braucht, als zu jeder Mahlzeit das frische anguwässern, mit Sauger zu versehen und dem Kinde zu reichen. Natürlich ist die richtige Wahl der Sorte und entsprechende sonstige Pflege des Säuglings eine notwendige Ergänzung und es wird hier namentlich die Anordnung des Regies immer von der größten Bedeutung sein. Daß meine Vorschläge richtig und zeitgemäß waren, leidet bei dem Umstand, daß in kurzer Zeit über 50 Molkereien in den verschiedenen Gegenden nach diesen Gesichtspunkten entstanden, daß heute weit über 100 000 Säuglinge mit einer so zubereiteten Milch ernährt werden und im allgemeinen hierüber nach eingehenden statistischen Beobachtungen gute Erfolge erzielt wurden. Ohne Zweifel wird noch ein weiterer Fortschritt möglich sein. Es wird noch immer mehr die Zusammenlegung der Säuglingsnahrung angestrebt werden müssen und ich empfehle auch in der neueren Zeit, auf Wunsch des Arztes, anstatt der sterilisierten eine aseptisch genommene und verarbeitete Säuglingsnahrung anzubieten, um die bei einzelnen Säuglingen auftretenden Nachteile der Sterilisation zu vermeiden. Allerdings lassen sich derartige weitgehende Ansprüche nicht mit einem billigen Preis der Milch vereinigen und für die ärmeren Klassen ist daher ein derartiges Präparat im allgemeinen unannehmlich, obwohl die Kosten vielfach nicht größer sind als die Zubereitung im Hause und erfahrungsmäßig auch weniger heutzutage Kreise sehr wohl für ihre Lieblinge diese Kosten aufbringen können. Indessen ist mit dem Eintreten einer öffentlichen Unterstützung sofort eine kräftigere Nahrung auch den ärmeren Volksschichten zugänglich zu machen. Gerade hier, wo keine Annahme geboten werden kann und eine sorgfältige Zubereitung im Hause nicht möglich ist, dürfte es nichts Nützlicheres und Besseres als die Anwendung eines derartigen Präparates geben.

Ich habe den nach meinen Vorschlägen arbeitenden Anstalten empfohlen, für die ärmeren Bevölkerung die Säuglingsnahrung mit 25 Pfg. Preisermäßigung, das ist meist unter Selbstkostenpreis, anzubieten. 25 Prozent müssen die Konsumenten selbst bezahlen. Es hat sich nicht bewährt, die Milch gratis zu verabreichen. Wenn dann die übrigen 50 Prozent durch Wohltätigkeit oder öffentliche Unterstützung aufgebracht werden, so ist mit verhältnismäßig geringen Mitteln doch hier ein ungemein großer Erfolg zu erzielen.

Zum guten Gelingen des Werkes ist sodann eine zweckentsprechende Organisation notwendig. In Dresden ist durch den vaterländischen Frauenverein und den Müttervereinen-Unterstützungsverein



Wahrheit. Mehr haben wir nicht behauptet; in der Tat scheint...

Stadtvorstandsbekanntmachung. 150 hohere englische Verwaltung...

Zur Verminderung der Ausgaben für das allgemeine Volks...

retour sank im Höchstmaß um drei Grade, begann etwa eine Drei...

Die gelegentlich jener Sonnenfinsternis vor fünf Jahren er...

Der Anblick der Erde während des Peramehens der voll...

Kleine Mitteilungen. Für die künftige Bemerkung des...

lernen müßten. Städt. Dr. Scheffler ist gegen den Antrag Mähling...

Einige andere Punkte waren belanglos. Der öffentlichen Sitzung...

Zum Auslande der Zigarettenarbeiterinnen. In diesem...

Die Freilichtschüler hielten gestern Abend im Saale der Reichs...

Der Vertreter der Wissenschaft hielten sich weitgehend zum...

Der Bezirkrat zu Siedingen hat am 6. Juni das Gesetz der...

Deiteres. Hyperbel. Heilungsvermittler. Das...

Leberarbeiter. Es ist Tatsache geworden, was wir gestern...

Herr Buchdruckereibesitzer Dreher, Clara-Allee 26, dem...

Extrazug ins Erzgebirge. Die Staatsbahnhauptverwaltung...

Lichtluftbad. Wie wir erfahren, ist jetzt in nächster Nähe...

Selbstmord bezeugt gestern vormittag ein Mann in den mittern...

Vermischte Nachrichten. Ueber einen wahren Skandal...

Veranstaltungskalender für Freitag.

Veranstaltungskalender für Sonnabend.

Veranstaltungskalender für Sonntag.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

An die Kartonnagen Arbeiter und Arbeiterinnen der Ziga...

Wenn so alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Kartonnagen...

Alle Beschäftigten der Zigarettenfabriken...

Der Streik der Glasarbeiter der Sächsischen Glaswerke...

Außerdem berichtet Arbeiterversammlung ein ebenfalls sächsi...

ernstliche Bekämpfung beim Kriegsministerium am Plage. Die Soldaten werden doch wohl nicht dazu aus den Steuerbüchern der Bürger erhalten, damit sie den Arbeitern ihre wirtschaftlichen Ansprüche erleichtern!

Leipziger Gewerkschaften über den Kölner Kongress. Wieder haben bereits, so meldet die Leipziger Volkszeitung, vom Mittwoch, zwei Leipziger Gewerkschaften über den Kölner Kongress Verhandlungen abgehalten: die Metallarbeiter und die Holzarbeiter, und in beiden Verhandlungen war die Stimmung so, daß an der die zukünftigen Konferenzen auszugeben. In die Holzarbeiter Leipziger nicht zu zweifeln ist. — Heber die Metallarbeiterverammlung hat unter Leipziger Parteiführern noch keinen Bericht erhalten, was es als ebenso bedauerlich wie befremdlich bezeichnet. Es weicht indes, daß der Referent nach aus Dresden, der die Stellungnahme des Kongresses zu den beiden Punkten Massenstreik und Streikverbot rückwärts zu verteidigen unternahm, auf eine höchst energische, ja exzessive Opposition stieß. Und als er sich darüber zu trösten suchte mit den Worten: Nun, Ihre Leipziger Volkszeitung sagt Ihnen ja, daß die in der Zeitung des Metallarbeiterverbandes alle Metallisten sind, da könnte es ihm entgegen: Seid Ihr auch! Seid Ihr auch! Vangermacher! Spiegel über die Haltung des Kongresses zur Streikverbotfrage ist in der Debatte zu so deutlichen und für den Geist der Versammlung so erhellenden Neuierungen, daß man sie sich hoffentlich am nächsten Orte merken wird. Die Leipziger Metallarbeiter wollen sich ihre Rechte nicht verschandeln lassen.

In der Holzarbeiterversammlung hat schon der Referent Genosse Gerde eine kritische Stellung zum Kongress eingenommen. Die Holzzeitung berichtet weiter: „Sämtliche Redner der Diskussion, die Genossen Lehmann, Reuß, Ran, Hartung, Schüke sprachen sich mit scharfer Kritik über die Methode aus, mit der das Thema vom politischen Massenstreik behandelt worden ist, von der Art und Weise, wie die Konferenz verhandelt wurde, gar nicht zu reden. Die allgemeine Kritik über das „moralische Defizit“, das der Kongress hinterlassen habe, fand ihren prägnanten Ausdruck in folgender Resolution, die am Schluss der Versammlung mit allen gegen drei Stimmen angenommen wurde: Die heute am 6. Juni im Volksbau tagende Versammlung, in der die Holzarbeiter Leipziger den Bericht über den Gewerkschaftskongress entgegengenommen haben, bedauert lebhaft die Haltung des Kongresses in den zwei Punkten der Tagesordnung: Generalstreik und Streikverbot und spricht ihre schärfste Mißbilligung über den resultierenden Verlauf der Debatte aus. Insbesondere bedauert die Versammlung die Zurückführung sämtlicher Resolutionen in beiden Punkten, da es dadurch bewirkt wurde, eine bestimmte Parole für Unzufriedenheit der Arbeiter mit den Ergebnissen der Kölner Tage gibt in der Arbeiterschaft die einzige und wirksamste Demonstration für die auf dem internationalen Arbeiterkongress in Paris 1889 aufgestellten Forderungen erbliden, beschließt die Versammlung für nächste Durchführung der Arbeiterschaft am 1. Mai Sorge zu tragen.“

Dies war kein Gewerkschaftskongress, das war ein Kongress der Gewerkschaftsbeamten! Die Genosse Lehmann unterwarf dem Beschlusse aus, und viele der Diskussionsteilnehmer kamen auf diesen Punkt wieder zurück. Dieser Protest gegen die allmählich aufkommende Gewerkschaftsbureaucratie dünkt uns ein sehr gutes Zeichen für den gefundenen Sinn zu sein, der auch heute noch in dem überwiegenden Teile der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter herrscht.

Die Kritik im Volksbühnenwerke. Den in den Feingoldschäftigen Deutschlands beschäftigten Arbeitern drückte eine allg. eine Ausprägung. Nun kam zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und der Vereinigung der Goldschäftigen ein Vertrag zustande, monach in den nächsten zwei Jahren keine Verhandlung mehr eingeleitet werden. Auf Grund dieser Vereinbarung wird in allen Betrieben, wo die Arbeit niedergelegt ist, die Arbeit sofort wieder aufgenommen.

Achtung, Arbeiter! Im Hamburger Bauwerke scheinen die Differenzen sich noch zu verschärfen und muß deshalb der Zugang nach wie vor ferngehalten werden. Die Streikleitung. Alle Arbeiterblätter, auch die im Auslande erscheinenden, werden um wiederholten Abdruck ersucht!

Achtung, Holzarbeiter! Vor Beginn von Wäldern und Holzindustriearbeitern nach Kiel und Lng. wird gewarnt, da dort ein Streik ausgebrochen ist.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Oberschiffer in Ansel (O.-B.) sind auf Anraten des Verbandes einmütig vom Streik zurückgetreten, damit die Verhandlungen mit den Reedern nicht gehindert werden. — Die Metallarbeiter in Breslau traten am Donnerstag in eine Bewegung zur Verbesserung des Tarifs ein.

In Baden erreichten die Stenographen, Kuchler und Deller 45 Pf. Stundenlohn, 25 Proz. Zuschlag für Überstunden usw. — Die Bergarbeiter auf Grube Rühl Riedard bei Riedard streikten wegen Rückzahlung eines Kameraden. — Die Arbeiter in Breslau sind in die Arbeiterbewegung eingetreten. Sie fordern Abschaffung von Holz und Holz u. a. m. In Mannheim und Ludwigshafen dauert der Widerstreik an. Die Herren des Paktages lehnen es nach wie vor ab, vor dem Gewerbegericht zu erscheinen. — Die Arbeiter in Wehrmann L. S. erreichten durch einige Zusammenhaltens Versammlungen der Arbeiterschaft auf 60 Stunden und Erhöhung der Löhne. — Die Arbeiter in Breslau beschließen, am zweiten Feiertage einloch nicht zur Arbeit zu erscheinen; das beste Mittel, die Freigabe der zweiten Feiertage zu erlangen. — Die Arbeiter in Breslau haben jetzt das Gewerbegericht angeklagt, da die Arbeiter sich auf Verhandlungen nicht einließen. In Köln sind die Arbeiter in den partiellen Streik eingetreten. Die Freie Zeitung will den Tarif nicht anerkennen. Eine Lohnaufbesserung erhielten die Arbeiter in der Wehrmannerei von H. Winger in Halle. Nach mehrmaligen Verhandeln ist der Stundenlohn von 90 auf 98 Pf. erhöht und die Arbeitszeit von 11 auf 10 1/2 Stunden verkürzt worden. — Die Arbeiter in Breslau haben vor dem Einigungsamt den Streik beigelegt. Erreicht haben sie vor allem die schuldige Arbeitszeit, Abschaffung von Holz und Holz, Erhöhung der Löhne usw. dank der guten Organisation.

### Neues aus aller Welt.

Wien, 8. Juni. Wie aus Wien gemeldet wird, sind dort ein Restaurateur, seine Frau, vier Kinder, sowie die Dienstmagd und ein Kellner nach dem Mittagsessen plötzlich unter Verschwinden gegangen. Die Peraltina ist angeblich auf den Besuch von Schierlika, der einen Salat beiseite werden war, zurückzuführen. Der Zustand einzelner Personen ist beklagenswert.

Von schweren Unfällen sind am Donnerstag wieder viele Teile Schiffsverkehr betroffen worden. In Capua, im Arceie Badesch, wurde die katholische Kirche durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. In Vergaraben wurde ein Hund, in Reneder der Besitzer Wölfl durch einen Blitz getötet. Auf mehreren Eisenbahnhaltungen wurde der Bahnstrom durch Blitzschlag unterbrochen, daß erhebliche Zugverspätungen und Verschleppungen eintraten.

Durch Blitze erschlagen. Am Orte Klein-Donno bei Forst sind durch Blitze drei erwachsene Mädchen ums Leben gekommen. — Durch ein schweres Unwetter in Oberbrunn sind große Heberschwümmungen entstanden. In Reulowitz sind zwei Mädchen, in Güsteleitz ein Mann vom Blitz erschlagen worden.

Wolkenbruch im Ort. In der Gegend von Thale ist ein Wolkenbruch niedergegangen. Das Wasser steht meterhoch. Der ansehnliche Schaden ist groß. Besonders in Lützenburg und Angersdorf hat das Unwetter arg gehauert. Zahlreiche Ställe und Wohnhäuser sind eingestürzt. Die Vermittlungen erstrecken sich bis nach Halberstadt hin. Die Straßen in der Stadt Blankenburg wurden ganz verflümmelt und waren unpassierbar. Millia mußte zur Hilfeleistung requiriert werden. In Timmerode erzählte ein Bauer mit seinen Pferden in den Wäldern.

Ein Fischerdorf in Rannum. In einem Fischerdorf am Seeufer fand vorige Nacht ein großer Schadenfeuer aus. Das Feuer war 10 Uhr permittags teilweise begrenzt. 60 Häuser, darunter 40 Wohnhäuser, mehrere Weiden, einige Acker- und Brennmaterialienlager sind eingestürzt. 300 Menschen sind obdachlos. Die meisten haben alles verloren, nur wenige sind verschont. Von Besatz sind Dampfer mit Lebensmitteln abgegangen.

Verharmung eines Verkrachten. Der Bankier Alexander Schwarzschild, der vor einiger Zeit mit Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten aus Frankfurt a. M. verschunden ist, ist im Stadtwalde von Geroldsbau (Gemeinde Lichtenthal in Baden) erschossen aufgefunden worden.

Wit Mann und Frau untergenommen. Die englische Kontraktistin gibt bekannt, daß der Untergang des Unterseebootes A 8 erfolgte, als es in Plymouth nördlich des Wellenbrechers liegend voranfuhr. Von der 18 Mann starken Besatzung wurden nur vier gerettet. Darüber wird weiter gemeldet: Zwei Unterseeboote begleiteten einen Torpedoboot auf den Untergang in See. Hierbei erfolgte an Bord des A 8 drei Explosionen. Das Boot sank nach der dritten Explosion. Die erste Bombe von dem England gab das Boot selbst, das signalisierte, daß es sank und nicht mehr an die Oberfläche kommen könne. Hier

Wann, einschließlich zweier Offiziere, die sich auf dem Boot befinden, wurden gerettet. Lande sind mit Verwunden beschäftigt, das Boot geblieben sind.

Ein gefangener Häubhauptmann. Bei einem Gefecht zwischen Räubern und Carabinieri wurde der seit Jahren vergeblich verfolgte Räuber Donatello, genannt „Mordino“, in der vorerwähnten Stadt Mordino, der aus der Provinz Mailand kommt, harte bei mehreren Zusammenstößen mit der Polizei mehrere Carabinieri getötet.

Ein Überfall in der Mine. Aus Johanneburg wird berichtet: In der Kohlenmine haben am Mittwochabend Chinchen die Arbeiter in ihren Quartieren überfallen. Die Arbeiter flohen, einer von ihnen wurde getötet, mehrere verwundet.

### Zur Beachtung für alle, welche an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, über die du nicht weißt, schreibe es sofort ein; denn was neu ist, wenn du es nicht sofort einbringst, wird nicht mehr sein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redaktors und deine eigene. Dein Prinzip sei: Klarheit, keine Phrasen.
3. Sei klar; schreibe nicht mit Pfeilen, sondern mit Eisen und Leinwand, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gelesen“ oder „lesen“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; werde doch selber das Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptstädte bescreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich nicht schneiden und an die Seite verteilen. Es kann oft vorkommen, daß durch Verschreiben von beiden Seiten ein Beitrag keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen zurückgelegt werden muß.
7. Gebe der Redaktion in deinen sämtlichen Briefen Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nicht berücksichtigen.

Wetterbericht von der Wetterkammer an der Augustusbrücke am 9. Juni, mittags 12 Uhr.  
Barometer: 751. Niederschlag.  
Thermometer: + 14° R.  
Thermometerabw.: Min. + 10, Max. + 18.  
Dauertemperatur: 70°.  
Wasserstand der Elbe: - 129 cm.  
Wasserwärme: + 16.

## Partei- und Gewerkschafts-genossen!

Wir bitten dringend darum, in erster Linie die Wirte zu unterstützen, die uns ihre Lokalitäten zur Verfügung stellen und die Sächliche Arbeiter-Zeitung auslegen. Gleichzeitig bitten wir darum, bei Einkäufen jene Geschäfte zu berücksichtigen, die die Sächliche Arbeiter-Zeitung halten und in derselben inserieren. Genossen! Benutze auch bei allen Geschäften, die in der Sächlichen Arbeiter-Zeitung inserieren, darauf, daß ihr aus diesen Grunde euren Bedarf bei ihnen deckt. Das ist ein wertvolles Agitationsmittel.

# !! Volkshaus Pirna !!

3 Reilbahnstrasse 3  
empfiehlt einer geehrten Arbeiterschaft keine geräumigen Lokalitäten zur eifrigen Beschäftigung und bietet zum bevorstehenden Pfingstfest die Ausflüge usw. um freien Besuch.  
Am 1. Pfingstfesttag, von nachm. 4 Uhr ab  
**Garten-Freikonzert vom Arb.-Gesangverein Pirna.**  
Am 2. Pfingstfesttag, von 3 1/2 - 5 Uhr  
**Garten-Freikonzert von der Hauskapelle.**  
Von nachmittags 5 Uhr ab:  
**Grosse öffentliche BALL-MUSIK.**  
Speisen und Getränke in bekannter Güte zu billigsten Preisen.  
Sei recht zahlreichem Besuch lobet ergebenst ein  
Die Verwaltung.

# BelleVue

Am 1. Feiertag nachm. von 4 bis 11 Uhr  
**Garten-Freikonzert**  
von der verstärkten Kapelle des Saales.  
Um aüßeren Ansehens willen Oswin Nitzsche u. Fran.  
**Bahn- und Dampfschiff-Restaurant**  
Dresden-Cotta.  
Herrlicher staubreicher Garten.  
H. Bier. — Bürgerliche Küche.  
Bachstr. 10/11 Adolf Seidel und Fran.

## Erklärung!

Ich warne hiermit jedermann, daß Gerüchte weiter zu verbreiten, daß meine Tochter während des Streiks der Zigarettenarbeiterinnen Streikarbeit verrichtet oder Unterhandaung bezieht. Wahr ist nur, daß sie 150 M. Unterstützung erhalten hat, dieselbe aber sofort, nachdem ich Kenntnis erhalten, zurückgeschickt worden ist. Am nächsten verweise ich die Verbreiter des Gerüchtes an das Strafbureau der Tabakarbeiter.  
Achtungsvoll  
Ernst Naumann  
Dresden-Cotta, Grillwarzerstraße 15.

## Gasthof Goldner Hirsch

Sieinhardtsgrimm.  
Empfehle meinen Gasthof jetzt für alle Vereine. Schöner Ausblick auf die Gärten und Auen. Schöner Garten. Wohlbeleibter. Kinderkammer u. Tanzbelustigung.  
Hierzu laden freundlich ein  
Adolf Helwig und Fran.  
**Vereins-Zimmer**  
**Bürger-Schänke.**  
Hoffmanns Restaurant  
Niedergorbitz  
18 Bergstrasse 18  
empfiehlt zu den Feiertagen keine freudl. Lokalitäten und staubreichen Garten sowie gute Getränke einer gerätigen Verwaltung.  
Achtungsvoll D. O.

Milgen, Straßen- u. Begründungsfür Schneider u. verw. Berufsg. Dresden.  
Sonntag den 18. Juni  
**Gesellschafts Fahrt.**  
Ausführliche Programme dazu bei unserem Boten Max Roscher, Giesch u. sämtlichen Verwaltungsbüro direkt erhältlich.  
**Gustav Schuster**  
**Restaurant**  
Friedrichstraße Nr. 15.  
Gesellschafts- und Vereinszimmer  
H. Speisen und Getränke.  
**Schultzes**  
Schaubühnen- u. Placard-Verkauf  
Wacht-Schenke  
Pieschen, Rehefeldstr. 57  
Vereinzimmer mit Piano.  
Verkauft frischer u. geräuchert. Fleisch u. Würstchen.  
Seltene Getränke bei Begründung.  
**Renoviert!**  
**Hest. Strehlchmar**  
16 Freiburgerstrasse 16  
empfiehlt für keinen werten Gästen, Freunden und Bekannten.  
H. Speisen.  
Vorzügliche Getränke.  
**Renoviert!**  
**Freya**  
Vegetarisches Restaurant und Speisebau  
Amalienstr. 19, 1.  
Empfehle allen Freunden und Anhängern der naturgemässen Lebensweise meine freundlichen, bestergerichteten, rauchfreien Lokalitäten zur gef. Benutzung.  
Tischzeit von 12 Uhr mittags bis 10 Uhr abends. Angenehmer Aufenthalt. — Kein Trinkzwang.  
Achtungsvoll Otto Reitzsch.

in allen Preislagen empfiehlt  
**Zigarren!**  
Max Lieschke  
Freibergerstrasse 8.  
**Wilhelm Richters Kolportage-Buchhandlung**  
Löbtau, Klingestr. 6, III.  
Für die Sächliche Arbeiter-Zeitung nehme Abonnements, Inserate und Druckaufträge, sowie Bestellungen auf alle Partei- und Literatur entgegen.  
Für Buchbinder passend!  
Auf Teilzahlung billiger!  
Buch- und Zigarren-Handlung.  
H. Grossmann  
Goldsch., Freibergerstr. 8.  
Kinderwagen u. Sportwagen billiger als im Laden. Große Auswahl. Eisenstraße Nr. 8, var.  
**Schuhwaren Herrenkleider**  
neu und neuere billig zu verl.  
R. Nicolai, Kleine Kirchstr.  
Kinderwagen u. Sportwagen  
Türerstraße 12, Robert Kirten.  
**Fettes Hundefleisch**  
empfehle  
Horsbachs Rosenschlächterei  
Gommern.  
**Damen-Rover** mit Doppelglockenlager  
u. Torpedofreilauf billig zu verkaufen.  
Freibergerplatz 9, i. O., Edu. Kolenitz.  
Gehr. Kinderwagen billig zu verl. Reilb.-Wahlwegplatz 1, 2, r.  
Für unsere Leser in den Bezirken Löbtau, Reulitz, Gorbis, Plettenberg, Omlenitz, Leutenitz, Cotta, Plan und Goldsch. liegt der besterger Ruf nach ein Projekt d. Pirna L. Hoffmann, Dresden-Löbtau, bei.



## Der Kampf um die Rente.

Wir haben oft genug die Behauptungen der Scharfmacher über die Rentensucht der Arbeiter zurückgewiesen und die Lächerlichkeit solcher Uebertreibungen und Erfindungen gezeigt. Heute sind wir in der Lage, an der Hand eines besonders krassen Falles darzulegen, wie den Arbeitern von unseren sozialpolitischen Anstalten die „Rentensucht“ ausgetrieben wird, auch dort, wo die Verechtigung ihrer Forderungen klar wie das Sonnenlicht zutage liegt. Das Kasseler Volksblatt berichtet:

In der Fabrik von Beermann u. Co. zu Rothenditmold in der Provinz Hessen-Nassau erlitt am 5. Juni 1903 ein Tischler einen Betriebsunfall; die linke Hand wurde ihm so arg verstümmelt, daß ihm nur noch der Daumen verblieb, während die anderen vier Finger glatt weggerafft wurden. Die Berufsgenossenschaft erkannte dem Verletzten schließlich eine Rente von 60 Prozent zu. Der Verletzte gab sich damit nicht zufrieden. Das wird jeder begreiflich finden.

Die Berufsgenossenschaft war, wenn gelogt, der Meinung, 60 Prozent seien genug. Und sie stützte ihre Auffassung auf folgenden ärztliche Gutachten des Herrn Dr. Möhring in Kassel:

„Nach dem objektiven Befund: Die linke Hand ist hochgradig verstümmelt; ganz vorhanden ist nur der Daumen. Die anderen vier Finger fehlen ganz und dazu noch vom fünften und vierten Finger die Mittelhandknochen bis auf kleine Stümpfe. Der Mittelhandknochen 3 zur Hälfte, während der des Ringfingers erhalten ist. Die Weichteilbedeckung ist reichlich. Die Narben sind dick und reizlos, und kann bis auf 1 Zentimeter an die Weichteile genähert werden. Die Uebergangszeit ist beendet, so daß Sch. nunmehr eine Tätigkeit aufnehmen dürfte (11), bei der er die linke Hand nicht gebraucht. Die Sch. gelernt hat, den Stumpf nach Möglichkeit auszunutzen, wird man billigerweise mit Rücksicht auf die Schwerearbeiten, mit solcher Verstümmelung Arbeit zu finden, den linken Arm noch als nicht vorhanden rechnen, also eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit von 60 Prozent annehmen. Nach jahrelanger Uebung wird ein Gebrauchswert des Handstumpfes bis zu 20 bis 25 Prozent einzutreten können. Zunächst Nachuntersuchung nach 6 Monaten. Die Beschaffung eines am Handstumpf befestigten guten Widerlagers für den Daumen würde eine ganz leidliche Ausnutzung des Daumens ermöglichen. Dies ist bei Sch. Zustand durchaus zu empfehlen, und wenn Sch. auch jetzt wenig Willenskraft und Lust, sich Mühe zu geben, zeigt, so werden die Verhältnisse im Laufe der Zeit ihn sicherlich veranlassen, seine vorhandenen Körperfähigkeiten möglichst auszubilden.“

Kassel, den 2. April 1904. Dr. Möhring.

So das ärztliche Gutachten des Herrn Dr. Möhring, bei dessen Vektüre man die Ruhe verlieren könnte, hätte man sich nicht anderer Gutachten von Vertrauensärzten der Berufsgenossenschaften erinnert, die einen geradezu erstaunlichen Mangel sozialen Verständnisses, und daraus sich ergebende, dem gewöhnlichen Menschenverstande einfach unfähige Beurteilung der Unfallschäden sowie obendrein noch offenkundige Inobjektivität verrieten.

Das Gutachten des Herrn Dr. Möhring muß man mit Bedacht lesen. Die Uebergangszeit ist beendet, so daß Sch. „nunmehr eine Tätigkeit aufnehmen dürfte, bei der er die linke Hand nicht gebraucht“. Sch. ist — wohlgerneht — Tischler. Als Tischler bekommt er natürlich nie mehr Arbeit, und wo findet er die Tätigkeit, die er nach Ansicht des Herrn Dr. Möhring aufnehmen „müßte“?? Wo ist unter unseren „humanen“ Arbeitgebern einer, der einen bedauernswerten armen Strüppel einstellt, trotzdem ihm gesunde Arbeiter in Fülle und Fülle zur Verfügung stehen?? Dr. Möhring selbst sieht die Schwierigkeit, mit einer so verstümmelten Hand Beschäftigung zu finden, ein und sagt, man müsse trotz der bedeutenden Uebergangszeit den linken Arm noch als nicht vorhanden betrachten. Aber „nach jahrelanger Uebung wird ein Gebrauchswert des Handstumpfes bis zu 20 bis 25 Prozent eintreten können“. Und nun wird die Unfall-Versicherungsgesellschaft direkt darauf hingewiesen, was sie veranlassen muß: „Zunächst Nachuntersuchung nach sechs Monaten!“ Vielleicht läßt sich dann schon erkennen, daß infolge eines am Handstumpf anbringenden Widerlagers „eine ganz leidliche Ausnutzung des Daumens“ und damit eine Verabreichung der Rente und schließlich eine abermalige Rentenauflösung bis auf 40, ja 35 Prozent möglich ist. Sch. wird sich zwar so mir nichts dir nichts davon überzeugen wollen, daß es doch eigentlich gar nicht so schlimm ist, an der linken Hand nur noch den Daumen zu haben, aber, um mit Herrn Dr. Möhring zu sprechen:

... wenn Sch. auch jetzt wenig Willenskraft und Lust, sich Mühe zu geben, zeigt, so werden die Verhältnisse im Laufe der Zeit ihn sicherlich veranlassen, seine vorhandenen Körperfähigkeiten möglichst auszubilden.

Um diesen Satz in dem Gutachten des Herrn Dr. Möhring, dem die Worte: „Nach dem objektiven Befund“ vorausgesetzt sind, in seiner ganzen Massigkeit zu würdigen, muß man sich immer vergegenwärtigen, daß Sch. Tischler ist und als solcher unmöglich noch arbeiten kann. Darauf wird in Dr.

Möhrings Gutachten nicht Bezug genommen, auch darauf nicht, daß Sch. auch außerhalb seines Berufes auf dem wirtschaftlichen Erwerbgebiete keine einigermahen lohnende, vielleicht überhaupt keine Beschäftigung findet. Um so eigentümlicher mutet es an, daß Dr. Möhring klarfibel zu machen versucht, Sch. werde imstande sein, seine vorhandenen Körperkräfte möglichst auszubilden, und, durch die Verhältnisse gezwungen (!!), es wohl auch tun.

Gegen die Rentenfestsetzung von 60 Prozent seitens der Berufsgenossenschaft hatte Sch. Berufung beim Schiedsgericht in Kassel eingelegt und eine Rentenerhöhung auf 75 Prozent erzielt. Der Versuch, durch einen Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt noch mehr zu erhalten, scheiterte. Es blieb bei 75 Prozent. Inzwischen scheint aber die Berufsgenossenschaft zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die „Verhältnisse“ nunmehr das Abribe getan haben oder doch tun müssen, um neuerdings eine Rentenberabstimmung zu bewerkstelligen, denn im vorigen Monat ist Sch. wiederum von Dr. Möhring untersucht worden. Der „objektive Befund“ dieser Untersuchung liegt noch nicht vor, allein unser Kasseler Parteiorgan besaß nicht, daß es demnach schwarz auf weiß mitteilen kann, daß die „Verhältnisse“ den von Dr. Möhring prophezeiten Erfolg gezeigt haben.

Sch. wird dann aufs neue den Kampf um seine Rente aufnehmen müssen.

Die viel Krüppeln ist es nicht schon ähnlich ergangen, wenn sie ihre Ansprüche auf Rente geltend machen. Und angesichts dieser Behandlung offenkundig schwer verletzter Arbeiter durch objektive Verträge sollte sich der gesunde Arbeiter eine „Rentensucht“ epidemieartig bemächtigen? Wahrscheinlich, wer solche Verleumdungen der deutschen Arbeiterschaft wider besseres Wissen verbreitet, sollte zunächst einmal selbst seinen Geisteszustand untersuchen lassen.

### Briefkasten.

**E. B. Concordienplatz.** Zum Abdruck schon deshalb nicht geeignet, weil Behauptung der geschilderten Dinge von anderer Seite fehlt. Die Anzeigenzeitung ist aber ohnehin ja mehr privater Natur, eher hätte sich Ihre Gewerkschaft damit zu befassen.  
**H. S. Großburg.** Man wird Sie unter solchen Umständen unseres Erachtens nicht bestrafen können. Eventuell führen Sie Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft.

## Die Krankheit unserer Zeit,

die Nervosität, ist vielfach die Folge von minderen oder größeren Verdauungsstörungen. Das allgemeine Wohlbefinden hebt sich rasch, die Lebensfreude kehrt wieder, wenn die Diät aus nahrhaften, aber leicht verdaulichen Speisen besteht, wie solche in Knorr's vortrefflichen Haferfloeken und ins Knorr's Hafergrütze zu finden sind! Bei deren Gebrauch bessert sich das Allgemeinbefinden sichtlich, die frische Gesichtsfarbe kehrt zurück und die frühere Energie und Lebenskraft befähigt den einzelnen zu reger Berufstätigkeit. Allen Nervösen ist deshalb die so einfache Verwendung von Knorr's Haferpräparaten im eigenen Interesse angeraten. Beim Einkauf achte man stets auf die Firmenzeichnung Knorr.

## MAYER & CO. Seestrass 12 I. Etage.

Dresden, Hannover, Magdeburg.

### Die Vorzüge unserer Herren-Garderoben

liegen in der Verarbeitung, lassen unsere Konfektion nur von den tüchtigsten und geschultesten Schneidern anfertigen und verwenden nur solide, wirklich haltbare Zutaten.

### Herrn-Anzüge

9.50, 12.00, 14.75, 18.50, 23.50, 26.50, 29.50.

Jünglings-Anzüge 11<sup>75</sup> 14<sup>90</sup> 18<sup>75</sup>

Knaben-Anzüge 2 3 4 6

Unsere Herren-Paletots 14<sup>75</sup> 18<sup>75</sup> 23<sup>50</sup> 26<sup>50</sup>

haben wir in tausendfacher Auswahl vorrätig und dürfte die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit in den Stoffen, sowie die sorgfältige und elegante Ausführung den ungeteilten Beifall der uns Besührenden finden.

Fantasie-Westen 2<sup>90</sup> 3<sup>90</sup> 4<sup>90</sup>

Loden-Joppen 2<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 7

Herrn-Hosen 3<sup>40</sup> 4<sup>75</sup> 5<sup>90</sup> 7<sup>25</sup>

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.



## Auf Abzahlung! Wilh. Ritter & Ko. Auf Abzahlung!

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

Postplatz, Sophienstr. 1, I. Stadtwaldschlösschen.

**N. Fuchs**

**Jedermann erhält Kredit**

bis Pfingsten 15 Proz. Rabatt auf

Herren-Anzüge für 21 Mk. auf Kredit

Herren-Anzüge für 26 Mk. auf Kredit

Herren-Anzüge für 33 Mk. auf Kredit

Herren-Anzüge bis 70 Mk. auf Kredit

Herren-Paleos für 28 Mk. auf Kredit

Herren-Paleos bis 55 Mk. auf Kredit

Damen-Kostüme, -Jackets, -Kragen

Anzahlungen von 5 Mk. an auf Kredit

Anzahlung von 10 Mk. an

**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**

**N. Fuchs, Dresden, Neumarkt 6, 1. und 11. Etage**

Grösstes Waren- und Möbel-Kredit-Haus.

**Auf Kredit!**

Nachdruck verboten!

**Ein Pfingstwunder.**

Ich wollte verreisen zu Pfingsten  
Draus in die sonnige Welt,  
Mein Tracht reichte nicht im geringsten,  
Weil während ein Gehrock mir fehlt.

Ich rechnete lange vergebens —  
Ich schlichlich erwann ich im Ru  
Gleich beides — o Herr meines Lebens! —  
Den Rock und die Reise dazu!

Die Pfingstreife machen wir dennoch! —  
Du haast, wie das möglich erweist?  
Der Rock war postilla von Oenoch  
Im „Kaufhaus zum Arbeiterfreund“.

Herren-Anzüge in Stoff von M. 8, 10, 50, 12, 15.  
Herren-Anzüge, die neuesten Fasson, Erleg für Raifantenne,  
von M. 18, 20, 22 bis 36.  
Herren-Salon-Anzüge, eleg. Ausf., v. M. 20, 23, 25, 28, 32 b. 40.  
Herren-Rock-Anzüge, la, eleg. Ausf., v. M. 16, 19, 22 bis 33.  
Herren-Sommer-Paleos in allen Farben und Fasson, von  
M. 7, 50, 10, 12, 14, 16 bis 32.  
Herren-Stoff-Hosen von M. 2, 2, 40, 3, 3, 50, 4, 5 bis 10.  
Burschen-Anzüge in Stoff von M. 6, 50, 8, 10, 12, 14 bis 24.  
Jünglings-Anzüge in Stoff von M. 5, 50, 7, 9, 10, 50, 13 bis 18.  
Kinder-Anzüge, die schönsten Modelle, von M. 2, 50, 3, 50, 4,  
4, 75, 5 bis 10.

Einzelne Jacketts, Westen, Burschen- und Jünglingshosen, sowie  
alle Arbeiterhosen jeden Verufs zu höchst billigen Preisen.  
Ausfertigung und Maß unter Garantie schneller Siches in kürzester Zeit.

**Kaufhaus zum Arbeiterfreund**

Dresden-Plauen, 87 Zwifauerstraße 87.  
Sonntags von 11-2 Uhr geöffnet!

Nachdruck verboten!

**Seemannsheim** Freundlicher Aufenthalt.  
106 Rosenstrasse 106. Gute Bewirtung.  
Sonntags, sowie den 1. und 2. Pfingstfeiertag  
**Grosses Frei-Konzert.**  
Hochachtungsvoll H. Martin und Frau.

  
**E. PASCHKY**

Bismarckstraße 14, Tel. 3102	Röllnerstraße 12
Wettinerstraße 17, • 1635	Wismars-Strielenerstr., Tel. 2906
Freibergplatz 9, • 1735	Ochttstraße 27, • 4506
Alaunstraße 4, • 2257	Torgauerstraße 10, • 1539
Streblenerstraße 20, • 4162	Haupt-Lager u. Kontor:
Trompeterstraße 7, • 2967	Wölfnitzstraße 1, Tel. 1634

**Fr. Seefische**

find infolge reicher Meeresvegetation  
**jezt besonders fett und fleischig!**

Soben direkt aus den Dampfern eingetroffen:

**Schellfisch**, ff. gr. Natl  
nur Fleisch; in Fischen

**Schollen**  
zum Kochen oder Kochen

**Kabeljau**, ff. groß  
nur Fleisch; in Fischen

**Seelachs**, ff. groß  
nur Fleisch; in Fischen

**Wsd. 15 Pf.**

Morgen eintreffend:

**Russ. Zander** . . . . . Wsd. 50 Pf.

Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.  
Von loben wieder eingetroffenem

**Waggon: Neue Matjes**

mittelgroße: 3 Stück 15 Pf.; 100 Stück 4/1 M.  
große: 3 Stück 25 Pf.; 100 Stück 7 M.  
ergroße: 3 Stück 15 und 20 Pf.; 100 Stück 13 und 17 M.  
für auswärts die 1/2, Originaltonne zu 20, 22, 25 bis 43 M.

(Infolge eines bedauerlichen Verfehlers wurde in der gestrigen  
Kannone die Ankunft von

**6 Waggon neue Matjes**

angekündigt, während es sich nur um das Eintreffen eines Waggon  
handelt.)

**Für Pfingstausflüge**

in besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen:

**In Hering in Gelée**, Wsd. 35 Pf., 2 Wsd. 70 Pf.  
**In Aal in Gelée**, Hart, Wsd. 95 Pf., 2 Wsd. 180 Pf.  
**Echter Appettitsold**, Schließelsole 40 und 55 Pf.  
**Deutsche Anchovispaste**, Schließelsole 45 Pf.  
**Grätenl. Ostsee-Fetteringe**, Sole 70 und 110 Pf.  
**In helg. Kronenhammer**, Sole 105 und 200 Pf.

**Oelsardinen**, feinstes helles Cel, durchaus  
reinschmeckend

Sole zu 35, 40, 45, 55, 65, 85, 100, 110, 120, 180,  
190, 200, 220 bis 260 Pf.

**Julius Hlmann**  
9 1., Neumarkt 9. 1.



**Es ist kein Kunststück**  
sich elegant zu kleiden, wohl aber die  
richtige Einkaufsquelle zu finden, wo  
man billig und gut bedient wird.  
Dies allein ist bei Julius Hlmann,  
Neumarkt 9. 1. Man erhält unter  
kulantesten Bedingungen

**Herren - Anzüge**  
**Damen - Jacketts**  
**Kinder - Anzüge**  
**Möbel** in jeder  
Preislage.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe.

**Das Herren- und Knaben-  
Garderobe-Geschäft**  
**Zum wahren Jacob**

Dresden-N., Hechtstrasse 20

wird **vollständig aufgelöst** und werden sämt-  
liche Waren zu **Jedem annehmbaren**  
**Preis verkauft.**

Entritt frei! Am 1. Pfingstfeiertag

**Restaurant Gr. Früh- u. Nachmittags-Konzert**  
**Waldpark** ausgeführt v. d. Kap. d. Herrn Steier-Wägrin.  
Anfang früh 6 Uhr — nachm. 5 Uhr.

**Al.-Zichmann** Auffsteigen von 2 Luftballons.  
Freundlich ladet ein **Paul Dittmar**,  
(Früher Am See 54.)

Wer für seine Pfingstausflüge

**Tharandt**

wählt, **versäume nicht, das Restaurant zum**  
**Schützenhaus zu besuchen.**

Gute Speisen und Getränke. — Mässige Preise!  
Asphaltkegelbahn.  
Hochachtungsvoll **M. Wolf**.

**Gasthof Waldesruh, Dönsichten.**

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag

**Gr. Extra-Garten-Konzert**

von der gelamten **Kapelle Fleischer, Dippoldiswalde.**  
Anfang nachmittags 4 Uhr. — Eintritt 25 Pf.  
Um gütigen Zutpruch bitten  
**Otto Fleischer, Theodor Otto.**

**Anton Herings Restaurant**

Arnoldstrasse 1, Ecke Tatzberg

empfehle meine freundlichen Lokalitäten allen zur gefr. Beachtung  
ff. Biere. — Vorzügliche Speisen zu billigen Preisen.  
Guten kräftigen Mittagstisch.  
Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei.

**Restaurant Bergkeller, Unterweissig.**

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag

**Zwei grosse Konzerte.**

Früh-Konzert: Anf. 5 Uhr. Nachmittags-Konzert: Anf. 3 Uhr.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schattigen,  
staubfreien Garten nebst guten Zweifen und Getränken einer  
günstigen Beachtung. Hochachtungsvoll **Otto Pfäfen.**

Da ich den **Lohtarif** der Gebühren bewilligt habe  
und die Arbeitszeit danach 1/2, 9, Sonnabends 10 Uhr beendet hat,  
bitte ich meine werthe Kundschafft, möglichst vor dieser Zeit zur  
Bedienung zu kommen.

**Gustav Mädebach**  
Dresden-N., Laurentstrasse 36 und Königsbrüderplatz 3.  
Barbier- und Frisiergeschäfte.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
das unser lieber guter Sohn **Fritz** im Alter von 2 Jahren  
1 Monat nach kurzem aber bitterem Kampf Mitleid abend  
10 Uhr und durch den Tod entrißen worden ist.

Die trauernden Eltern und Großeltern  
**Fr. Camenz u. Frau. L. Llobig u. Frau.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. Juni, nachmittags  
1/4 4 Uhr, vom inneren Friedrichsbad Friedhof aus statt.

# Ausnahme-Preise!

Wegen Ueberfüllung meiner Warenlager habe nachfolgende Artikel  
im Preise bedeutend ermässigt.

## Herren-

Anzüge	von 9.00 M. an.
Paletots	von 8.75 M. an.
Joppen	von 2.00 M. an.
Hosen	von 1.25 M. an.
Lüstre-Sakkos	von 1.75 M. an.
Leinen-Sakkos	von 1.00 M. an.
Westen	von 1.50 M. an.

## Knaben-

Anzüge	von 2.00 M. an.
Paletots	von 3.00 M. an.
Blusen	von 1.50 M. an.
Joppen	von 0.80 M. an.
Hosen	von 0.70 M. an.
Wasch-Anzüge	von 1.00 M. an.
Blusen	von 0.50 M. an.

# L. Grossmann

Ecke Zwingerstr. Wettinerstrasse Ecke Zwingerstr.

## ff. Brat- und Kochhühner

Eine Sendung große feinsten Brat- u. Kochhühner ist eingetroffen, die Freitag und Sonnabend sehr preiswert zum Verkauf gelangen, was bei den heutigen Fleischpreisen gewiss sehr zu empfehlen ist.

Ferner gelangen schon diesjährige

## Junge Gänse

im ganzen sowie auch geteilt zum Verkauf, ebenso

## Junge Gänseklein

Feinstes frisches Gänsefett

Pfund nur 1 Mark.

Ferner alle Sorten

Feinstes Geflügel

täglich frisch außerst billig bei

## Rosa Pacovsky

Webergasse 21. Telephon 6349 Webergasse 21.

Eigene Kühlanlagen im Hause.

Prompter Versand nach auswärts.

## Honigkuchen-Bäckerei

in Gustav Kegel, Dresden-Kittler, Viktoriastr. 18

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Sommerfesten und sonstigen Vergnügungen. Originelle Kunst: **Ballfresser** in Lederlebensgröße, verschiedene Figuren (Hahnenkämpfer, Turner, Röhrlen etc.) Räder, Pole, Vorkästen, Drehbänke, auf Wunsch auch Schürzen und Mützen haben zur Verfügung. Bill. Preise. Beile prompte Bedienung.

Curt Wilkerling, Pleschen, Mohnstr. 2.

Tischler- und Polstermöbel in großer Auswahl. Vorkaufung großer Kuchentische, auch auf Teilzahlung. Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel. Großes Stuhl- und Spiegellager. Beile Bedienung.

## Hut- und Mode-Basar

### Hermann Herberg

Keijsdorferstr. 18. Löbtau, Keijsdorferstr. 18.

## Damen- und Herren-Strohhüte

in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Sonnen- u. Regenschirme \* Krawatten \* Wäsche.  
Keijsdorferstr. 18. Löbtau, Keijsdorferstr. 18.

Grosses

## Vergnügen

ist jedem geboten, der einmal seinen Bedarf in

## Anzügen

### Ueberziehern

gegen bar oder gegen Kredit im neu eröffneten

### Herren- und Knaben-

## Garderobe-Spezial-Maus

### Pinkus Hübner

Wilsdrufferstr. 24, 1.

deckt, es ist die wirkliche Gelegenheit selbst, bei Kauf gegen Kredit mit einer Firma in Verbindung zu treten, wo man dauerhafte, streng moderne Kleidungsstücke nach Wunsch billig und bequem bekommen kann.

Wer einmal kauft, bleibt ständiger Kunde!!!

Ein Posten hochfeine

## Rosenbuketts

à 30 Pf.

nur allein bei

Hesse, Scheffelstraße 12.

## Bis Pfingsten

verkaufen wir an jede Familie von Dresden und Umgegend

### Herren- u. Damen-Garderobe

ohne Anzahlung

Zentral-Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Wachtel & Co., Wilsdrufferstr. 21.

Beste Bezugsquelle für

## Butter und Fleischwaren

Butter billiger!

### Extrafine Tafelbutter

das Pfund 1.10 Mark

W. Odenwald, Wilsdrufferstr. 19.



Herren- u. Damenrad bill. in versch. co. Teilzahl. Große Brüderg. 15, 3.

Apfelsüße-Baniken	30 Pf.
Decksüßen-Baniken	40
Gänsefüßen-Baniken	125
Wackelrosen-Baniken	50
Johannisbeer-Baniken	100
Kirschen-Baniken	50
Maisblumen-Baniken	75
Margareten-Baniken	15
Modellblumen-Baniken	40
Rosen-Baniken	60
Trüffel-Baniken	25
Vergilgmeinicht-Baniken	40
Veis-Baniken	90

HESSE, Scheffelstr. 12.

## Große Auswahl von Herren-Hüten

in Stroch und Filz

## Sport- und Kindermützen

## Regenschirmen

für Herren und Damen bei

### Max Manke

Annenstr. 2, Ecke Postplatz.

## Zum Pfingstfeste

empfehle in größter Auswahl alle Schmuckstücke als Broschen, Ohrring, Hals- und Uhrketten, Manschettenknöpfe, Haarschmuck in nur neuen und mod. Modellen, Sonnen- und Regenschirme, Spazierstöcke, Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke zu billigen Preisen

### Hugo Müller jun.

Potschappel, nur Dresdnerstr. 27.

## Schuhwaren

kauft man gut und billig bei Kraft, Paul-Gerhardsstr. 3.

## Waschwannen

## Badewannen

gegen Zerfallen Garantie

sowie Holzwanntöpfe in groß, in detail empfiehlt

### R. Künzel, Löbtau.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

## Oskar Wenk

genährteiler Eisenbahnkassette

empfiehlt sein großes Lager in Herren- u. Knaben-Anzügen

praktischen, haltbaren und billigen Arbeits-Kleidern.

ausgewählter: Dresden, Schillerstr. 67

Filiale: Radebeul, Leipzigerstr. 82.

## Mundharmonikas

alle Sorten, für Klub & in Festlichkeiten

nur Riegelstraße Nr. 18.

### Otto Friebe.

Sämtliche Töne vorräthig.

## Gelegenheit!

Neue und getr. Anzüge sowie

Schuhwerk verk. billig (Schüler, 14. Dresdenstr. Dresdenstr. 8, III.

# Reisegeld zu Pfingsten

waren Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Konfektion auf

## Teilzahlung

in dem seit Jahren bekannten altrenommierten Waren-Kredit-Gaule von

### Carl Klingler, Dresden-A., Marschallstr. 1, I.

entnehmen. Sie finden dortselbst

Pfingst-Anzüge von Mt. 25.— an, Anzahlung Mt. 5.—, Woche Mt. 1.—	Damen-Jacketts	von 5 Mt. Anzahlung an. Woche 1 Mt. Abzahlung an.
Elegante Anzüge von Mt. 28.— an, Anzahlung Mt. 6.—, Woche Mt. 1.—	Damen-Kostüme	
Schicke Anzüge von Mt. 30.— an, Anzahlung Mt. 7.—, Woche Mt. 1.—	Kostüm-Röcke	
	Seidene Blusen	

Außerdem große Auswahl in jeder Preislage von **Jacketts, Rock- und Gehrock-Anzügen, Sommer-Paletots, Hüten, Schirmen, Stiefeln.** An- und Abzahlung nach Vereinbarung.

**Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe** von 5 Mt. Anzahlung an, Woche 1 Mt. Abzahlung an.

### Karl Claussnitzer

Dresden-A., Rosenstr. 26

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager in Zigarren und Zigaretten

geneigter Beachtung.

Besonders empfehlenswerte Sorten:

No. 30 Stück 4 Pf. No. 64 Stück 6 Pf.  
" 50 " 5 " " 82 " 8 "

Sigaretten und Zigaretten für Wiederverkäufer zu billigen Preisen.

### Männer-

Hemden in Verbent 1.00—2.50  
do. Normal 0.80—1.00  
do. weiß 1.10—2.50  
Unterhosen 0.80—1.00  
Unterjacken 0.90—2.50  
Aermelwesten 1.50—3.50  
Socken 0.25—1.20  
do. handgetrich 1.50

Ernst Klaar

Bismarckstr. 25, Einga. Jolefimenstr.

### Ein Posten Näher-Palmen

Stück 50 Pf.



### Vergleichen Sie

alle Angebote in

### Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe

in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

### H. Sauer Nachflg.

Dresden-N., Hauptstr. 13.  
Genau auf Nummer achten!

### Ausverkauf

mea. Abbruch d. Hauses Gerber-  
gasse 12 jetzt Käuferstr. 6, I.  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
i. Mt. Stoffroster, nur halb.  
Ware, dauerh. Schuhwaren  
weit unter Preis, um zu räumen.  
Frau P. Bischoff

Versuchen Sie gebrannten

### Kaffee

Pfund 80 Pf. beim

### Schokol.-Fering.

### 10 Proz. Rabatt

gewähre bis auf weiteres auf  
noch vorhandene

### Gemüse-Konserven

Aug. Bargholdt

19 Oschatzerstr. 19  
Butter  
Käse  
Eier.

Groß- u. Detail- u. Versand-Geschäft,  
Hörnerecher 5385.

Wegen Bezugs von Dresden  
Bismarckstr. 25, Einga. Jolefimenstr.  
plätz, neu 45 Pf. Wohnung m. Bad  
(3 Zimmer) unter Preis zu vermieten  
Türmannstr. Nr. 47, 1. u. 2. Tür.

## BONA ist die beste

### Margarine

Alleinige Fabrikanten  
Wahnschaffe & Co. m. b. H.  
GLEVE

Contor und Lager; Ostra-Allee 17.  
Farnspr. 1, 2525.

Vertreter: Franz Michel

## Cigaretten-Fabrik

### „Patras“

(nicht im Arbeitgeber-Verbande)

empfiehlt ihre Spezialitäten

Dira Nr. 1	Patras Dubel
10 Stück . . . . 10 Pf.	10 Stück . . . . 25 Pf.
Wera	Toska
10 Stück . . . . 20 Pf.	10 Stück . . . . 50 Pf.

Sämtliche Marken in reiner Handarbeit.  
Feinste Qualitäten.

Gut und billig  
kauft man

## Stroh- und Filzhüte

Filzhüte - Wäsche  
Krawatten

in tiefer Auswahl im Quobolter zum

## 16 PHÖNIX 16

Kesselsdorferstrasse.

Achten Sie auf meine Schaufenster.

### Prima Schuhwaren

Spez. Pa. farb. Ziegenleder- u. Globus- etc. Stoff-Schuhe  
von den einfachsten bis zu den feinsten. — Reparaturen.  
H. Hahndorf, Spenerstr. 13, neben dem Kaufm.  
Konsumvereins-Mitgliedern gebe 8 Proz. in Waren.

Seeben erschienen:

## Protokoll

von den

### Berhandlungen der Landeskonferenz

der

### Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Abgehalten am 25. und 26. April 1905 in Leipzig.  
Preis 30 Pfennig.  
Volksbuchhandlung. Zwingerstr. 21.

## Bis Pfingsten Anzahlung Nebensache!

Auf Kredit

Herren-Anzüge, -Paletots  
Knaben-Anzüge  
Damen-Jacketts  
Damen-Blusen, -Röcke  
Damen-Kostüme.

==== Jeder erhält Kredit! ====

# S. Sachs

11 Neumarkt 11.

# 3. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 131.

Dresden, Freitag den 9. Juni 1905.

16. Jahrgang.

## Schöffengericht.

**Eine erfundene Brechnotiz** in den hiesigen neuesten Nachrichten, die diese unbehelblich aufgenommen, hatte der Johann Seemann aus dem veranlaßt, indem er geschrieben hatte: der hiesige Buchhändler Seemann wäre nämlich wahnsinnig geworden. Das war ganz aus der Luft gegriffen. Einige Zeit später verlor die S. in die Leipziger neuesten Nachrichten eine weitere Notiz zu lancieren, die dahin ging, daß derselbe Buchhändler S. in Monato, nach einem großen Verlust, sich am Fenster des von ihm besetzten Hotelzimmer erhängt habe. Das Blatt war von der Aufnahme dieser Notiz etwas vorsichtiger, holte erst Erläuterungen ein und erfuhr nun, daß die ganze Nachricht eine Erfindung war. Der Herr Seemann S. und steht mit diesem auf gespannter Fuß. Das ist die Ursache gewesen zu der jetzigen Anklage, die wegen Falschmeldung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung erhoben worden ist. S. kann aber weder in dieser noch anderer Beziehung strafrechtlich verantwortlich gemacht werden, da er nach dem Gutachten des Gerichts Dr. Donau geistig nicht ganz normal ist. Deshalb wird er freigesprochen.

**In der Dresden Heide** haben der Handelsmann Hugo Gottschick Hermann und die Arbeiterin Anna Friederike Viehlt ihr gemeinsames Heim aufgeschlagen. Schon seit langer Zeit leben die beiden, eine legitim verheiratet zu sein, in wilder Ehe zusammen und sind deshalb schon vollständig verurteilt. Schon mehrfach bestraft, führen sie ein höchst bürgerliches Leben. Ihre Wohnung haben sie nicht. Wochenlang haben sie ihre Wohnung in der Dresden Heide aufgeschlagen und wohnt, tief im Dickicht versteckt, gelolten. Am 2. Juni wurden sie dort aufgefunden und haben sich nun wegen Landfriedensbruch und Fortleitung des Konfessions zu verantworten. Sie werden mit je 2 Wochen Haft und Nebenstrafe an die Landespolizeibehörde bedacht.

**Ein Verstoß.** Wie es auf dem Lande vielfach zu beobachten ist, wollen die Dienstleute von Gouttrich nicht dulden, daß fremde Junglinge unter den Gouttricher Jungfrauen suchen. Sie bezeichnen eifersüchtig jede Annäherung eines fremden Burischen. Am 21. Juni 1904 war in Gouttrich großes Rinderfest und nicht bloß die Kinder, sondern auch und jung nahm daran direkt oder indirekt teil. Nach von Nachbarbörfern waren junge Burischen gefommen und erlaubten sich, hier und da verliebte Blicke auf die Gouttricher Vorkämpfer zu werfen. Das brachte bald das Blut auf beiden Seiten in Wallung und es kam zu kleinen Vorkäufen. Die Gouttricher erwiderte für Ende, als der Stallknecht Wilhelm Hermann mit einer Dienstmagd ein Teufelsstück anfang. Es kam zur Schlägerei, in der S. besonders hervortrat, um ans Ziel seiner Wünsche zu kommen. Er machte vom Messer Gebrauch und verletzte einen seiner Gegner ganz erheblich. Bisher konnte man S. aber nicht zur Verantwortung ziehen, da er sich aus dem Staube gemacht hatte. Nachdem man ihn gefunden, muß er sich wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten. Auf drei Monate Gefängnis lautet das Urteil.

## Oberlandesgericht.

**Z. Eine bedeutliche Entscheidung** fällt der Strafsenat des sächsischen Oberlandesgerichts in der Strafsache gegen den Naturheilföhrigen Franz Otto aus Schönbürg bei Berlin, der wegen Juwendelhandlung gegen § 3, Abs. 1 der sächsischen Ministerialverordnung vom 14. Juni, betreffend die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen, verurteilt worden war. O. hatte im Herbst 1904 einem sächsischen Provinzialen einen Tropfen beilegen lassen, in dem er einen von ihm erfundenen Apparat anpries, der durch künstliche Öffnung der Nasendrüsen eine Auschwüfung von Krankheitsstoffen im Ohre ermöglichen sollte. Schöffengericht die Berufungsinstanz sind zu der Verurteilung gelangt, weil wie ein Arzt als Sachverständiger befunden, der Angeklagte dem Apparat eine Wirkung zugeschrieben haben soll, die ihm nicht zukomme. Der Senat wurde selbst zu befragen sein, wenn er nur aus Jahre-

längigkeit gehandelt hätte. In seiner Revision machte O. hauptsächlich geltend, daß die angelegene Ministerialverordnung nicht formrichtig veröffentlicht worden und deshalb ungültig sei. Die fragliche Bekanntmachung ist nämlich seinerzeit im Dresdner Journal und nicht im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht worden. Das Ministerium ist aber nur befugt, das Dresdner Journal als Publikationsorgan zu benutzen, wenn es sich um dringliche Sachen handelt. Der Angeklagte behauptet nun, daß die Dringlichkeit hier bei Veröffentlichung der Verordnung nicht bestanden habe. Das Oberlandesgericht hat jedoch die Revision verworfen und dies damit begründet, daß allerdings nur in Dringlichkeitsfällen das Ministerium das Journal zur Veröffentlichung seiner Verordnungen benutzen dürfe. Darüber aber, ob die Sache dringlich sei, habe nur das Ministerium zu entscheiden. Da nun die Bekanntmachung im Journal veröffentlicht worden sei, werde auch das Ministerium die Dringlichkeit für vorliegend erachtet haben. Eine weitere Nachprüfung dieses Revisionspunktes sei deshalb unnötig.

## Militärgericht.

**Z. Vorschriftenwidrige Behandlung von Untergebenen** brachte den Unteroffizier Lieke von der 7. Kompanie des 13. Inf.-Regiments Nr. 178 in Ramen auf die Anklagebank. Ende April wurde der Soldat Thiemer, der zu der Korporalchaft des Angeklagten gehörte, vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht zu einer mehrtägigen Gefängnisstrafe verurteilt. Als Grund seiner Fahnenflucht behauptete Thiemer, er habe das Leben beim Militär satt bekommen, weil er schlecht behandelt worden wäre. Infolge dieser Anschuldigungen wurde gegen den Unteroffizier die Untersuchung eingeleitet; er ist beurlaubt, in der Rekrutenausbildungsperiode 1904/04 den Thiemer in mindestens zu drei Fällen mit der Hand gegen die Brust und ins Gesicht geschlagen zu haben. Weiterhin wurde erklärt, daß der Gemeindevorsteher, er habe davon keine Schmerzen gehabt. In ähnlicher Weise soll sich der Korporal auch noch gegen den Soldaten Lohse verhalten haben, der jedoch, obgleich alles für die Anklage spricht, unter Eid dies bestritt. Infolgedessen erfolgte in diesem Falle Freisprechung, dagegen wurde Lieke, soweit es sich um die Handgreiflichkeiten gegenüber Thiemer handelt, mit 5 Tagen gelinden Arrests bestraft.

## Versammlungen.

**Dresden.** Sonnabend den 3. Juni abends 9 Uhr tagte im Café zum Sächsischen Platz eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Beisammen referierte über das Unfallversicherungs-gesetz mit besonderer Berücksichtigung der Unfallversicherungskriterien. Redner vertrat es, in leicht verständlicher Weise die wichtigsten Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Arbeiter zu erläutern. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. In der Debatte ergänzte Boden die Ausführungen des Referenten noch in einigen Punkten. Im Gewerkschaftlichen wurde auf den Forderungen und die Forderungen der Arbeiter eingewiesen. Die Anwesenden wurden ermahnt, strengste Solidarität zu üben. Im weiteren brachte Schmidt folgenden Fall zur Sprache. Ein gewisser Kreischer, früher beiläufig bei Müller in Postdam, wurde dort gemordet. Er bezog danach 13 Wochen Gemahrgeld-Unterstützung, pro Woche 19 M., in Summa 247 M.; dann bezog er zehn Wochen Arbeitslosen-Unterstützung, pro Woche 9 M., macht 90 M.; im ganzen also 337 M. aus den Mitteln des deutschen Metallarbeiterverbandes. Kreischer war noch nicht ganz 4 Jahre Mitglied dieses Verbandes, hatte im ganzen 91 M. 10 Pf. Beiträge bezahlt. Er erhielt also annähernd dreimal mehr, als er eingezahlt hatte. Nach längerer Arbeitslosigkeit trat Kreischer wieder bei Müller in Arbeit. Sein Fräse war, aus dem Verband auszutreten mit der Ausrede, der Verband habe ihn — nicht genügend unterstützt. Die Versammlung beschloß, diesen Fall tiefer zu hängen. (S. 7. 6.)

**Fabrikarbeiter.** Am 30. Mai fand im Volkshaus eine öffentliche Fabrikarbeiter-Versammlung statt. Ueber die babylonischen Ausgrabungen und die Bibel referierte Predikant D. Bloß. Dann wurde Kollege A. Thiemig nach kurzer Debatte zum beabsichtigten Vorsitzfühler gewählt. Er tritt zum 1. Juli sein Amt an. Ferner wurde die Bewegung bei der Firma Gähler, Seifenfabrik, mit erwähnt, hier wurde eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit erzielt. Nach Regelung einiger gewerkschaftlichen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. (S. 7. 6.)

**Kleinschmiedh.** Am 21. Mai fand in der Goldenen Krone im Kleinschmiedh eine gut besuchte Holzarbeiter-Versammlung statt, in der Kollege Starke über das Thema: Was lehrt uns ein Besuch der Berliner Arbeiter-Wohlfahrtsausstellung? referierte. Sein vortrefflicher Vortrag erregte lebhaften Beifall. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Krug, Nobel und Gängel. Ferner handelte die Arbeiter- und Lohnverhältnisse bei der Firma Spalteholz in Laubegast auf der Tagesordnung. Kollege Scholz schilderte dieselben, worauf sich eine lebhatte Debatte entspann. Herr Spalteholz war schriftlich eingeladen, nicht aber nur zwei Vertreter, die die Ausführungen des Kollegen Scholz, daß dort solche Affordolöhne herrschen, daß die Arbeiter pro Stunde 7 bis 12 Pf. verdienen, einfach als Lüge hinstellten. Ihnen wurde aber von den Kollegen Scholz und Starke gründlich klar gemacht, daß es doch auf Wahrheit beruht. Wegen vorgerückter Stunde schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis, die nächste Versammlung wieder so zahlreich zu besuchen. (S. 7. 6.)

**Leberarbeiter.** Am 6. Juni tagte in den Reichshallen eine öffentliche Leberarbeiter-Versammlung. Als erster Punkt wurde ein Antrag aus der letzten Versammlung betreffend einen Lokalzuschlag beprochen und beschlossen, eine namentliche Urabstimmung vorzunehmen. Weiter wurde sich die Versammlung dahin einig, zur Förderung des gewerkschaftlichen Verkehrs der Kollegen untereinander eine gemeinschaftliche Partee mit den Teubener, Köstener und Freiberger Kollegen zu veranstalten. Dann beschloß man sich mit einer Lokaltage in der August Greifischen Leberfabrik, wo die Leber für Hilfsarbeiter auf 28 Pf. Stundenlohn und für gelernte auf 30-35 Pf. pro Stunde stehen. Die Kollegen entrollen der Versammlung ein Bild über die Zustände in der Fabrik, woran sich auch frühere Greifische Kollegen beteiligten. Im Gewerkschaftlichen wurden die Anwesenden darauf hingewiesen, ihren Gehalt an Sachwaren bei den Bäckermeistern zu decken, die die Forderungen der Getreide bewilligt haben, ferner wurde auf den Streik der Zigarettenarbeiterinnen hingewiesen. Ganz besonders wurde hervorgehoben, daß in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse es eines jeden Pflicht ist, Bürger zu werden. (S. 7. 6.)

## Dresdner Theater.

Sonnabend den 10. Juni 1905.

**Ovenhaus.** (Mittelt.) Die Walküre. Erster Teil der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Von R. Wagner. Anfang 6 Uhr.  
**Schauspielhaus.** (Neustadt.) Der Dieb. Satire in einem Akt von C. Mirbeau. Die Tante kommt. Schwank in einem Akt von G. Hermann. Der gemütliche Kommis. Lebensbild in einem Akt von G. Courteline. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reichstheater.** Lustige Schmäner. Schwank von H. Mars und A. Barre. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Zentraltheater.** Geküht des Wiener Deutschen Volkstheaters. Die Brüder von St. Bernhard. Ein Klosterstück von H. Chorn. Anfang 7 1/2 Uhr.

# Pfingstgeschenk zur Landpartie!!

Wegen Ueberfüllung meines Lagers muss ich räumen und gebe deshalb jedem Käufer, der mir dieses Inserat vorlegt, als Geschenk:

3 Mark bar bei Einkauf von 15 Mark	
4 " " " " " "	20 "
5 " " " " " "	25 "
6 " " " " " "	30 "
7 " " " " " "	35 "
8 " " " " " "	40 "
9 " " " " " "	45 "
10 " " " " " "	50 "

- Herren-Stoff-Jackett-Anzüge**, moderne, haltbare Qualitäten 9,50, 12,00, 15,50, 18,00, 21,00, 24,00, 29,00 M. und höher
- Rock-Anzüge**, schwarz 20,00, 24,00, 29,00, 33,00, 38,00, 42,00, 48,00 M. und höher
- Gehrock-Anzüge**, schwarz 24,00, 30,00, 36,00, 42,00, 48,00, 52,00 M. und höher
- Stoffhosen**, verschiedene Farben 2,00, 2,50, 2,90, 3,50, 4,25 M. und höher
- Stoffwesten**, versch. Farb. 1,75, 2,25, 2,50, 2,80 M. u. höher
- Sommer-Paletots**, verschiedene Farben 9,00, 11,50, 15,00, 19,00, 24,00 M. und höher
- Sommer-Loden-Joppen**, verschiedene Farben 2,50, 3,25, 3,75, 4,50 M. und höher
- Tennis-Anzüge**, verschiedene Farben 7,50, 12,00, 18,00, 22,00, 30,00 M.
- Lustre-Jacketts**, verschiedene Farben 2,25, 2,75, 3,25, 3,50, 4,50, 5,25 M. und höher
- Wasch-Jacketts**, verschiedene Farben 1,10, 1,25, 1,95, 2,20, 2,50, 3,00 M. und höher
- Waschhosen**, versch. Farb. 1,50, 1,90, 2,75, 3,25 M. und höher
- Waschwesten**, versch. Farb. 2,50, 2,90, 3,50, 4,25 M. und höher
- Arbeits-hosen**, versch. Farb. 1,20, 1,50, 1,65, 1,90, 2,50 M. und höher
- Arbeitswesten**, verschiedene Farben 1,10, 1,30, 1,50 M.
- Jünglings-Jackett-Anzüge**, verschiedene Farben 8,50, 11,00, 13,50, 17,50, 19,50 M. und höher
- Stoffhosen**, versch. Farb. 1,75, 2,00, 2,75, 3,50 M. u. höher
- Sommer-Loden-Joppen**, verschiedene Farben 2,00, 2,50, 3,00 M. und höher
- Lustre-Jacketts**, versch. Farb. 2,00, 2,50 M. und höher
- Wasch-Jacketts**, versch. Farb. 1,00, 1,25 M. und höher
- Arbeits-Hosen**, versch. Farb. 1,00, 1,40, 1,60 M. u. höher
- Knaben-Stoff-Anzüge**, haltbare solide Qualitäten 3,00, 3,40, 4,25, 5,00, 6,00 M. und höher
- Knaben-Waschanzüge**, Blusen u. **Waschhosen** spottbill.
- Knaben-Stoff-Leibchenhosen**, verschiedene Farben 0,65, 0,90, 1,25, 1,75 M. und höher

an der Kasse zurück.  
Für eleganten Sitz, für schicke Fasson und billige Preise meiner nur modernen und solid gearbeiteten Garderoben geben meine vier großen Schaufenster die sprechendsten Beweise.  
Eine Preiserhöhung hat absolut nicht stattgefunden, da ich mich hierdurch Angriffen meiner Konkurrenz aussetzen würde.  
Jedes Stück wird auf Wunsch aus den Schaufenstern verkauft unter Zugabe des feinsten Geschenkes.  
Nebenstehend ein kurzer Auszug meiner Preise:

## J. Geller,

Spezial-Geschäft für moderne Herren- u. Knaben-Garderoben  
Dresden-A., Marschallstr. 38, Ecke Gerichtsstr.

## Meine Uhr

geht nicht mehr! Wo soll ich sie hinstücken? Zu  
**H. Lorenz**  
nur Schöffergasse Nr. 4  
(direkt neben Herzfeld)  
wo man alle Uhren gut und billig repariert. Preisangabe sofort.  
Neue Uhren billigst.  
Bitte beachten Sie die drei großen Schaufenster und die Nr. 4.

**Gelegenheit! Herrenanzüge!**  
reell! aus prima Stoffen, werden billig verkauft. Abtun! nicht zu vergleichen mit Fabrikpreisen!  
Bunte Westen u. 2. M. an.  
Tuchlager Amalienstr. 17, 1.

**Karl Büttner**  
Potschappel, Markt 3  
empfiehlt sein reich assortiertes  
Zigarren- u. Zigarettenlager.

**Achtung!**  
**Grosser Gelegenheitskauf!**  
Ein großer Posten hochdegener  
**Herren-Anzüge**  
zu spottbilligen Preisen!  
Partie-Waren-Haus von E. Schröder  
Dresden, Grosse Brüdergasse 7  
(Kamp-Albert-Passage).

**Damenkleider** 100 Herrenkleider 85  
mit Konturkragen, u. Capes 15 M.  
niet. Am Popplitz, Fahrtrabbin.

**Gelegenheitskauf!**  
Verst. gett. Herren- u. Damen-  
Garderobe, Konturkleider, Sommer-  
überzieher, Röcke, Pelten u. Möbel  
spottbillig zu verkaufen bei  
**Werner, Rosenstrasse 21**  
im Wettgeschäft.

**Cottar Cigarren-Haus**  
115 Lübeckerstr. 115

Schlittenwagen und Sportwagen zu  
Fabrikpreisen. Reitzgerstraße 54, pt.

# R. Eger & Sohn

Frauenstr. 3 & 5 vis a vis z. Pfau.  
 Ältestes Etablissement 1. Ranges  
 für elegante Herren- & Knaben-Kleidung.

## Sommer-Anzüge. 15 Herren-Größen vorrätig.

- Sakko-Anzüge**, leichte Hochsommer-Stoffe, Rollfasson, Rosshaararbeit M. 36, 28, 24, 18
- Sakko-Anzüge**, eleg. engl. Neuheiten, Rollfasson, Rosshaararbeit M. 54, 45, 36, 30
- Tennis-Anzüge**, hell und dunkel gestreift M. 33, 28, 15, 10
- Touristen-Anzüge**, echte Lodenstoffe, m. Kniehose oder langer Hose, M. 42, 36, 30, 18

## Sommer-Beinkleider.

- 32 Herren-Größen vorrätig.
- Strapazier-Hosen**, helle und dunkle Stoffe M. 12, 9, 6, 4
  - Salon-Hosen**, graue und dunkle Streifen M. 21, 15, 12, 6

## Sommer-Joppen.

- Loden-Joppen**, wasserlicht, in grau, grün, mode, ein- u. zweireihig, M. 18, 11, 9, 7, 4
- Sport-Joppen** für Touristen, Radfahrer, Jäger etc. M. 24, 18, 12, 9
- Blaue Litemken** M. 17, 9.
- Blaue Sakkos** M. 24, 17, 12.
- Loden-Jackets** M. 18, 12, 9.

## Loden-Pelerinen.

Wasserdichte Kamelhaarloden, mit Kapuze M. 24, 17, 13, 9

## Loden-Havelocks.

Wasserdichte Loden, in allen modernen Farben M. 28.50, 22, 15, 12

## Reise-Paletots, moderne Glockenform, in amerik. Verarbeitung

M. 42, 33, 28.50, 21

Gegen Hitze!		Lüster-Sakkos	Waschwesten	Leinen-Sakkos	Haus-Joppen	Leinen-Anzüge	Rohseide	Waschhosen
		schwarz u. farbig 12, 8, 5, 4, 2.00 M.	hell und dunkel 9, 6, 5, 4, 3 M.	„Hitzableiter“ 6, 4, 3, 2, 1.50 M.	waschbar 9, 6, 4.50, 3, 2 M.	einfarbig und gemustert 15, 12, 9, 7 M.	Sakko . . . 15 M. Anzug . . . 36 M.	weiss und farbig 5, 4.50, 3 M.

## Jünglings-Anzüge.

- Sakko-Anzüge** aus leichten Wollstoffen M. 36, 30, 20, 15
- Joppen-Anzüge**, Loden und Wachstoffe M. 18, 12, 9, 6
- Norfolk-Anzüge**, engl. Falten-Fasson M. 30, 24, 19, 12
- Suffolk-Anzüge**, neuester Falten-Anzug M. 36, 28, 18, 15

## Knaben-Anzüge.

- Matrosen-Anzüge**, marine und grau M. 12, 8, 6, 3
- Wasch-Anzüge**, einfarbig u. gestreift M. 6, 4.50, 3, 2.25
- Kieler Anzüge**, Cheviot und Waschstoff M. 18, 12, 8, 6
- Pijaks und Pelerinen** M. 16, 12, 6, 3

- Wasch-Blusen von Mark 0.75 an.
- Sport-Hemden von Mark 2.- an.
- Sport-Hosen von Mark 1.50 an.
- Wasch-Hosen von Mark 1.25 an.
- Mützen (Waschstoff) von Mark 0.50 an.
- Matrosen-Mützen von Mark 0.75 an.
- Knaben-Joppen von Mark 3.- an.
- Schul-Anzüge von Mark 4.50 an.

Keine Fabrikware sondern nur eigene Anfertigung.

Wir widmen der Maass-Anfertigung unsere ganz besondere Aufmerksamkeit und liefern ohne Preisaufschlag vornehme u. solide Kleidung unter Garantie für tadelloses Passen.

Feste, billige Preise.

Auswahlendungen bereitwilligst.

## Otto Paul

Potschappel

Tharandterstr. 5, parterre u. 1. Etage.

### Neuheiten in Herren-Anzügen

15 bis 45 M.

### Herren-Paletots

von 20 bis 35 M.

### Knaben-Anzügen

von 3 bis 15 M.

### Hüte • Mützen • Wäsche

usw.

### Sämtliche Arbeiter-Garderobe extra billig.

Grösste Auswahl — Beste Fabrikate. Denkbar billigste Preise.

Sonntags von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

## Schwan

DR THOMPSON'S



SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

Grosshändl. getragene Herren- u. Damenkleider verkauft sehr billig  
 1. Dresdner Kleidermagazin  
 Dönhofsstr. 1, 1. Etage.

## Zum Pfingstfest.

### Auf Teilzahlung

empfehle bei kleinster Anzahlung

Sofatische, Stühle, Vertikos Schränke

Bettstellen mit Matratzen, Kommoden  
 Trumeaus, Spiegel, Bilder, Uhren  
 Teppiche, Tisch-, Bett- u. Steppdecken  
 Sofas, Chaiselongues  
 Küchentische und -Stühle  
 Küchenschränke

### Karl Blau, Dresden-A.

Rampischestr. 7, I.

## Zum Pfingstfest.

Wer gute herrschaftlich getrag. Herrenkleider, von auch Westen 50 Pf., Jacken 2.20 hochmod. neue Herrenanzüge, 15 bis 24 M., Schuhe zu bill. Preisen kaufen will, bemühe sich Große Brüdergasse 3, 3.

## Die Bäckerei von Robert Eichner

Potschappel, Coschützerstr. 38

empfehle zum Pfingstfest

### alle Sorten Kuchen

jamie Napfkuchen verschiedener Art